Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 235. Halle, Mittwoch 8. Oktober 1890. 182. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 7. Oktober.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser** trifft am Freitag in Berlin ein. An demselben Tage folgt die Ankunft des Prinzen Wilhelm von Württemberg zum Besuche des Hofes in Potsdam. Der Prinz folgt lediglich einer Einladung des Kaisers zu Jagden in der Schorfheide, welche am Sonntag, den 11. d. Mts. abgehalten werden sollen. Es ist durchaus irrthümlich, diese Reise mit militärischen Angelegenheiten in Zusammenhang zu bringen.

* **Zur Beantwortung der Frage:** „Ist die Rentabilität der landwirthschaftlichen Güter während der letzten zwanzig Jahre im Rückgange oder im Fortschreiten begriffen?" schreibt der „Reichsanz.": „Die bereits mehrfach erwähnten Ermittelungen über die allgemeine Lage der Landwirthschaft enthalten auch Antworten auf die vorstehende Frage. Zu ihrer Beantwortung war in dem Fragebogen betreffs der „Rentabilität" Folgendes bemerkt: „Um die Rentabilität festzustellen, muß die Grundrente für das betreffende Grundstück ermittelt werden. Dieselbe ergiebt sich, wenn man von den Roherträgen desselben die Produktionskosten abzieht. Zu den Produktionskosten sind unter Anderem auch zu rechnen die Versicherungsprämien, die Verzinsung und Amortisation des Betriebskapitals sowie ein mittlerer Unternehmergewinn, für dessen Höhe bei den bäuerlichen Wirthschaften der ortsübliche Tagelohn maßgebend ist. Die von dem Unternehmer bezw. der Familie des Unternehmers aus der Gutswirthschaft bezogenen Naturalien, einschließlich Wohnungsnutzung, müssen auf den Unternehmergewinn bezw. Arbeitslohn angerechnet werden. Der sich dann ergebende Reinertrag bildet die Grundrente, welche zur Verzinsung des auf den Ankauf bezw. die Uebernahme des Grundstücks verwendeten Kapitals sowie desjenigen Kapitals, das außerdem auf die Herstellung der mit dem Boden untrennbar verbundenen Meliorationen, Gebäude u. s. w. verwendet ist, zur Entrichtung von Steuern u. s. w. dient." Die Erhebungen sind, wie vorab in Erinnerung gebracht werden mag, im Jahre 1888/89 aufgenommen worden. In dem Schlußergebniß heißt es: Fassen wir diese Angaben zusammen, so wird ein Fortschritt in der Rentabilität nur in Littauen, im Kreise Erfurt, in Querfurt, in Aschersleben und im Kreise Siegen, dagegen ein Rückgang in Braunsberg, Wehlau, Graudenz, Mogilno, Neiße, Eckartsberga, Grafschaft Hohenstein, Osnabrück, Kiel, Wiesbaden, im Kreise Warburg, im Münsterland, in Sigmaringen und Hechingen konstatirt, während die Beantwortung der Frage nach dem Fortschreiten oder dem Rückgang der Rentabilität unbestimmt gelassen ist in Masuren, Schweidnitz, Salzwedel, Kreis Sulingen und Hohenzollern."

* **Die Annahme, daß der preußische Landtag** nicht erst anfangs des nächsten Jahres, sondern schon im Herbste zusammentreten werde, findet eine neue Bestärkung durch folgende offiziöse Notiz der „B. P. N.": „Dem Vernehmen nach liegt zwar gegenwärtig in Bezug auf die Einberufung des preußischen Landtages noch kein definitiver Beschluß des Staatsministeriums vor, indessen sind die Arbeiten für die Vorlagen der Reform der direkten Steuern sowohl wie für die Landgemeindeordnung jetzt soweit gefördert, daß in dem Stande der gesetzgeberischen Arbeiten ein Hinderniß für die Einberufung im Herbste nicht mehr vorhanden sein würde." Wie weit die Vorlage über die Neuregulirung des Volksschulwesens fortgeschritten ist, erfahren wir hier nicht, allein sie wird, als der wichtigste der zu gewärtigenden Entwürfe neben der Steuerreform und der Landgemeindeordnung, sicher ebenfalls die Volksvertretung beschäftigen. Die Volksschulreform bildet nur ein Glied des umfassenden Reformwerkes, das die Staatsregierung im Auge hat, und als solches kann sie nur in Verbindung mit den andern Vorlagen gelöst werden. Eine gesonderte Behandlung wäre höchst unzweckmäßig.

* **Im Reichstagsgebäude** traten gestern die Vertreter von 31 Versicherungsanstalten sowie Kommissare der Landeszentralbehörden der Staaten, in denen sich der Sitz von Versicherungsanstalten befindet, und die Zentralpostbehörde zu einer Konferenzberathung zusammen, welche mit der Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sich zu beschäftigen haben wird. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker begrüßte die Herren Namens der genannten Behörde und betonte hierbei, daß nach wie vor der Standpunkt festgehalten werde, daß das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz am 1. Januar 1891 eingeführt werden muß.

* **Parlamentarisches.** Dem preußischen Landtag wird eine Vorlage über die staatliche Wasserversorgung des oberschlesischen Industriebezirks zugehen. — Wie verlautet, wird gleichzeitig mit dem Gesetz betr. die öffentliche Volksschule auch der Gesetzentwurf über die Schulpflicht wieder eingebracht werden. Derselbe ist in voriger Session nur zur ersten Berathung gelangt und sodann an die durch sieben Mitglieder verstärkte Unterrichtskommission überwiesen worden. Der Gesetzentwurf regelt im ersten Theil die Schulpflicht und behandelt im anderen die Schulversäumnisse.

* **Bezüglich der Vorarbeiten** für den Reichshaushaltsetat wird bekannt, daß die Etats der Militär- und Marineverwaltung, des Auswärtigen Amtes und des Reichsamtes des Innern immer noch im Rückstande sind; das Uebrige wird sich von den Aufstellungen des laufenden Rechnungsjahres kaum unterscheiden. Ueber eine Reihe wichtiger Punkte der Etats der Militär- und Marineverwaltung schweben noch eingehende Erörterungen, denen gegenüber die bisher vorbereiteten Angaben nur zum kleinsten Theil sich als zutreffend erweisen dürften.

* **Koloniales.** Die „Köln. Ztg." sagt der Meldung, daß das Abkommen mit dem Sultan von Zanzibar über die Entschädigungssumme für die Abtretung der Küste an Deutschland zwar noch nicht abgeschlossen ist, jedoch auf der Grundlage der Zahlung von vier Millionen Mark an den Sultan zu Stande kommen wird, die Bemerkung bei, die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft dürfte die Schuld übernehmen und dafür den ganzen Werth der Zolleinnahme erwerben. Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.": „Das ist nach unseren Informationen keineswegs ausgemacht. So viel wir wissen, schweben zwischen dem auswärtigen Amt und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Verhandlungen, deren Ergebniß möglicherweise ein ganz anderes, nämlich die Uebernahme aller der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zustehenden landeshoheitlichen Rechte, also auch der ihr vom Sultan von Zanzibar überlassenen Zollerhebung, auf das Reich sein könnte; die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft würde alsdann in die Stellung einer privaten Erwerbsgesellschaft zurücktreten."

* **Zur Schweineeinfuhr.** In Oels, Striegau, Reichenbach u. E. und Strehlen haben die Fleischer, als ihnen kürzlich nahegelegt wurde, für ihre mit den erforderlichen sicheren Schlachthauseinrichtungen versehenen Ställe an zuständiger Stelle die Ertheilung der Erlaubniß zur Einführung lebender österreichisch-ungarischer Schlachtschweine zu beantragen, verweigert, diesen Antrag zu stellen. Begründet wurde diese Weigerung im Wesentlichen mit der Behauptung, daß in den betr. Städten ein Bedürfniß nach Schlachtvieh der erwähnten Gattung nicht vorliege.

* **Zur Bergarbeiterbewegung.** Aus Bochum wird unter dem 5. Oktober gemeldet: Heute Vormittag berichtete in einer öffentlichen Bergarbeiter-Versammlung der Bergmann Meier über den Verlauf des Halleschen Bergarbeitertages. Nachmittags sprach vor 5 bis 6000 Personen der Reichstagsabgeordnete Förster über die Ziele der Sozialdemokratie. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die heute auf dem Schützenhofe in Bochum versammelten Sozialdemokraten erklären sich mit den Ausführungen des Herrn Reichstagsabgeordneten Genossen Förster aus Hamburg vollkommen einverstanden und machen den Ideengang seiner Rede zu dem ihrigen. Die anwesenden Sozialdemokraten geloben, die Herrschaft der reaktionären Parteien in unserem Kohlenrevier zu brechen und das Vollwerk des Kapitals zu stürzen. Die Sozialdemokraten versprechen, nicht zu ruhen, bis alle Arbeiterbrüder unter der siegreichen Fahne des Sozialismus marschiren, koste es, was es wolle. Den Arbeitern gehört die Zukunft trotz alledem und alledem." Hierauf fand die Wahl der Delegirten zum Parteitag in Halle statt.

* **Ueber die Katholiken-Versammlung in Cöln,** die wir schon in der heutigen Morgenausgabe erwähnten, liegen nun noch ausführlichere Mittheilungen vor. So meldet ein Telegramm des Herold vom 5. Oktober Abends: „Heute um 11 Uhr Vormittags fand im Pusdau eine von der Centrumspartei einberufene, zahlreich besuchte Versammlung der Katholiken Cölns statt, behufs Abfassung einer dem deutschen Reichstag zu unterbreitenden Resolution, in welcher die Zurückberufung der Jesuiten gefordert werden sollte. Der Vorsitzende des katholischen Volksvereins, Landtags-Abgeordneter Fuchs, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß, wenn man Anhänger der Sozialdemokratie jetzt nach Deutschland zurückkehren lasse, man dieses Recht auch den ausgewiesenen deutschen Ordensgenossen einräumen müsse, die sich stets als die beste Stütze der staatlichen Autorität erwiesen hätten. Herr Fuchs sagte zum Schluß: „Wir erklären uns solidarisch mit dem Jesuitenorden, es wäre ein Verrath an der katholischen Sache, wenn wir sie verleugnen wollten, wir sind alle Jesuiten, wir leben und sterben mit ihnen und lassen uns todtschlagen für die Jesuiten". (Stürmischer Jubel.) Der Landtagsabgeordnete von der Recht besprach die Entstehung des Jesuitengesetzes und seine Folgen. Dr. Carl Bachem verbreitete sich über eine von dem Centralkomitee der Centrumspartei der Rheinlande verfaßte Resolution, die durch ganz Deutschland verbreitet und, mit tausenden von Unterschriften bedeckt, dem Reichstage übersandt werden soll. Redner verlas den Wortlaut der Resolution, in welcher der Reichstag ersucht wird, die Initiative zu ergreifen, damit baldigst das Gesetz vom 4. Juli 1872 außer Wirksamkeit gesetzt werde. Darauf besprach Redner noch die Resolution und äußerte u. A., man solle 60—100 Jesuiten nach Cöln zurückberufen und die nächste Reichstagswahl werde zeigen, daß nicht die Hälfte der heute abgegebenen Stimmen sich auf den sozialdemokratischen Kandidaten vereinigen werde. Zum Schluß sprach noch Dr. Cordanus, im Großen und Ganzen den Gedankengang der vorigen Reden wiedergebend.

* **Zur Posener Erzbischofsfrage** berichtet die „Posener Zeitung": Die von dem „Berl. Tagebl." gebrachte Nachricht, daß Propst v. Poninski aus Koscielce zum Erzbischof von Posen designirt sei, gehört ebenso in den Bereich der Erfindung, wie alle bisher hierüber gebrachten Mittheilungen. Propst Graf v. Poninski, Kammerherr des Papstes, entstammt einer altadeligen polnischen Familie. Zum hiesigen Domherrn designirt, lehnte er die Wahl ab, und dies ist wohl mit ein Grund, daß er s. Z. nicht auf die Vorschlagsliste für den erzbischöflichen Stuhl gesetzt worden ist. — Der „Goniec" bemerkt, daß es sich hier nicht um

---

(Nachdruck verboten.)

Ein Abschied.

Von Frida Schanz.

(Schluß.)

„Wie schön ist diese Stunde, und welch ein Genuß ist es, dieses liebe schöne Gesicht so zu beobachten," dachte der Kranke.

Oktavia war sein Liebling unter den Schwestern; sie versprach, einmal die Schönste von allen zu werden; die reinen, edlen Linien, welche alle vier Mädchen von der Mutter geerbt, waren bei ihr in unsägliche Lieblichkeit getaucht; wundervoll lange, dichte Wimpern gaben den kindlichen braunen Augen einen unwiderstehlichen träumerischen Reiz.

Wie hatten diese süßen Augen gerade ihm immer mit fröhlicher, herziger Liebe entgegengestrahlt!

„Und nun ohne Abschied von ihr gehen zu müssen!" dachte er weiter, das geliebte Bild mit einem noch immer lächelnden, nur von leiser Wehmuth getrübten Blick umfassend. — „Ob sie es wirklich nicht ahnt? — Nein! Sie weiß es! Sie wissen es Alle! Es ist bewunderungswürdig, wie sie sich Alle halten, — wie sie sich beherrschen! — Theure, große Herzen! Ach, daß Du, Kleine, auch schon so bald im Schmerze reifen, daß Du es lernen würdest, Dich so zu bezwingen, — wer hätte es gedacht! —

„Magst Du nicht weiter lesen, Liebling?" fragte er laut. „Bist Du müde?"

Ihre Augen waren eben im Fluge verstohlen über sein Antlitz geglitten, und auf einmal war es, als versage ihr die Stimme. Sie lehnte sich ein wenig im Stuhl zurück, stützte das Kinn leicht mit der kleinen Hand und sah ihn mit einem langen, muthwilligen, lachenden Blicke an.

„Schelm!" sagte er heiter, „Du täuschest mich nicht! Du lachst, aber eben fiel Dir etwas ein, was Dich sehr betrübte. Hast Du Dein Rubinringchen nicht wieder gefunden? Laß es gut sein! Ich kaufe Dir, sobald wir nach der Stadt kommen, einen anderen."

„Ja, thue das! Das sieht Dir ähnlich," rief sie laut, die Augen rasch ein wenig niederschlagend.

„Jetzt wird ihr das Spiel doch ein wenig schwer," dachte er bedauernd; „armer, tapferer Liebling. Gott Lob, Ihr ahnt wenigstens nicht, daß ich es weiß! Verlaßt Euch darauf, ich mache es Euch leicht!" — — „Ein Stückchen lies mir noch, Herzchen," bat er freundlich, „Magst Du? In der Stadt werden wir so wie so wenig dazu kommen! — Ich höre Deine Stimme so gern! Und wenn ich ganz gesund bin, will ich Dir alle Deine Güte einmal königlich lohnen!"

Sie reichte ihm über den Tisch weg rasch die Hand, nickte ihm liebreizend und munter zu und nahm die Lektüre von Neuem auf.

Ihre Stimme klang wieder ganz heiter und rein, zuweilen unterbrach sie den Text und knüpfte an irgend eine Stelle desselben eine kluge, treffende Bemerkung, dann schlug sie die Blicke jedes Mal voll und beobachtend zu ihm auf, und wenn sie sah, daß er freudig zustimmte, ging ein heller, rosiger Schein über ihr feines Angesicht. Einmal aber bei einem solchen Anblick ertappte sie ihn, wie er den Kopf leise nach der Seite geneigt und die Augen geschlossen hatte.

Mit schrecklich verändertem, qualvollem Gesichtsausdruck starrte sie ihn eine Sekunde an, dann stand sie leise auf, ging zu ihm hin und schwang sich leicht auf die Armlehne seines Stuhles, mit ihrer weichen Hand lind über seine Stirne streichend.

„Hast Du genug, Felix? Willst Du einen Augenblick ruhen?" frug sie mit dem Klange sorgloser, tändelnder Zärtlichkeit.

„Ja!" hauchte er, den Mund ein wenig spöttisch verziehend, „wenn Du es erlaubst, Kind, — einen Augenblick! Ich bin doch manchmal noch ein wenig gebrechlich von der Krankheit her!"

„Ruhe nur," sagte sie kaum hörbar. Sie ging wieder von ihm weg, setzte sich auf ihren alten Platz, ballte die Hände unter dem Tisch und sah ihn unverwandt an. Ihre Lippen zitterten, ein Schmerz, ein Mitleid, wie es kein Wort der Welt auszudrücken vermag, brach aus ihren großen heißen Augen.

„Ist Dir wohl?" frug sie nach einer Weile wunderbar ruhig.

„Himmlisch, liebes Kleinod!" entgegnete er.

Er brachte die Worte kaum hervor, so müde war er plötzlich. Aber aus seinen verrinnenden Gedanken hob sich auf einmal wieder die Frage:

„Weiß sie wirklich, was bevorsteht? — Sie kann es nicht wissen! Wie nah es ist, wenigstens nicht! — Welch eine Fassung! — So werden sie Alle ihren Schmerz bezwingen! Ich werde gehen, und sie werden bleiben, — schön, — — ach, noch schöner in ihrem Leid! Wie habe ich diese Schönheit geliebt! Ob ein so reizendes schlankes Geschöpf in einem eleganten Trauerkleid wirklich sehr traurig sein kann? — — —"

Ganz unvermittelt schlug er die Augen auf und sah ihre dunklen Blicke voll Thränen.

„Oktavie?" frug er langgedehnt mit unsäglichem Erstaunen.

Da sprang sie lachend auf, — — aber im nächsten Moment war es, als schlüge eine fremde Gewalt ihre leichte hohe Gestalt mit hartem Schlag zu Boden.

An allen Gliedern zitternd lag sie zu seinen Füßen, ihr Antlitz schmiegte sich an seine Kniee, fassungslos streckten ihre Hände sich aus, um die seinen zu suchen.

„Mein Liebling!" rief er, nicht ängstlich, sondern freudig erschrocken. „Was hast Du? Was ist Dir denn?"

Sie suchte sich aufzurichten. „Nichts, ich weiß nicht; O vergieb! vergieb!"

„Nein, bleibe," bat er mit heimlichem Frohlocken und tastete nach ihren thränenüberströmten Wangen. „Wenn ich Dich recht verstehe, so bringst Du mir ein seliges Geschenk! Oktavie, wagst Du es? Willst Du — — willst Du — — Abschied von mir nehmen?"

Sie blickte ihn an wie ein zu Tode getroffenes Reh; über allen Zwang hinweg forderte die mächtige Natur ihr Recht, und ihre Lippen stammelten in stürmischer Verzweiflung:

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901008 2-16/fragment/page=0001

die Person des Propstes v. Poninski, vielmehr um die des Domherrn Adam v. Potulicki aus Olmütz, der unlängst in Posen gewesen sei, handeln könne. In gewissen Kreisen befasse man sich seit einiger Zeit mit den Familienverhältnissen des genannten Domherrn, woraus gefolgert werde, daß die maßgebenden Behörden die Candidatur des Herrn v. Potulicki im Auge hätten. Wenn diese Combination eine zutreffende sein sollte, so sei es unzweifelhaft, daß die Candidatur des Domherrn v. Potulicki auf gemeinsamen Vorschlag des Herrn v. Schlözer und des päpstlichen Nuntius Galimberti, welche letzthin in Wien zusammengetroffen seien, aufgestellt worden sei. Domherr v. Potulicki würde nach seinem Alter der jüngste der preußischen Bischöfe sein. — Bisher ist noch keine verbürgte Nachricht über die in Aussicht genommenen Candidaturen in die Oeffentlichkeit gedrungen. Ob der Gedanke, wieder einen deutschen Geistlichen in Posen-Gnesen auf den erzbischöflichen Stuhl zu setzen, von der preußischen Regierung nicht mehr gehegt wird, entzieht sich ebenfalls der Beurtheilung.

* **Die Sozialdemokraten unter sich.** Wie uns aus Breslau telegraphirt wird, veröffentlicht die alte „Breslauer Gerichtszeitung" einen Briefwechsel des ausgewiesenen Berliner Maurer-Agitators Conrad mit Liebknecht, aus dem hervorgehen soll, daß Conrad auf Veranlassung des Reichstagsabgeordneten Kräcker (der hinter der mysteriösen „Eisernen Maske" stecken soll) im Jahre 1887 im „Sozialdemokrat" als Spitzel gebrandmarkt wurde. Diese Verrufserklärung sei erfolgt, weil Conrad durch ein von ihm herausgegebenes Arbeiterblatt die Interessen der „Neuen Breslauer Gerichtszeitung" schädigte, von deren Herausgebern Kräcker bis an sein Lebensende ein Jahresgehalt von dreitausend Mark bezogen habe, obwohl er dies der Fraktion gegenüber unter Verpfändung seines Ehrenwortes in Abrede gestellt hätte.

Politische Rundschau im Auslande.

— **Ueber die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Boulanger** wird der „Köln. Volksztg." aus Paris geschrieben:

Floquet ist unangenehm berührt durch die Enthüllungen über den Boulangismus, deshalb wünscht er eine öffentliche Auseinandersetzung, eine große Redeschlacht in der Kammer, um sich von der Anklage rein zu waschen, er sei so eitel gewesen, seine Wahl zum Präsidenten der Republik als gesichert auszugeben. Floquet hat daher Brisson veranlaßt, eine Voll-Versammlung aller Linken bei der Eröffnung der Kammer zu veranstalten, um die Einsetzung eines 33er Ausschusses zur Untersuchung der boulangistischen Umtriebe zu bewirken. Bis jetzt hat Brisson noch wenig ausgerichtet. Aber er wird jedenfalls erreichen, daß die Sache in der Kammer zur Sprache kommt. Selbst Tirard, der besondere Vertraute Carnots, kommt dabei ins Gedränge. Tirard war nämlich 1888 der erste Minister Carnots und hatte damals Sarrien, Fallières, de Mahy, Doutresme, Loubet u. A. in seinem Ministerium. Während seiner Regierung machte (im Januar 1888) Boulanger die hochverrätherische Reise nach Pranzins, zum Prinzen Jérôme. Das Ministerium war jedenfalls davon unterrichtet, denn es ließ den damaligen Befehlshaber des 13. Korps durch Geheimpolizisten überwachen. Hätte das Ministerium die Reise Boulangers nach Pranzins dem Kriegsgerichte mitgetheilt, so würde Boulanger sofort als Hochverräther zur strengsten militärischen Strafe verurtheilt und dadurch der Boulangismus im Keim erstickt worden sein. Wegen dieser Unterlassung kam auch dieses Hauptvergehen Boulangers nicht zur Sprache. Denn dadurch wäre die Versäumniß des Ministeriums Tirard amtlich festgestellt worden, was für dieses nicht ohne Wirkung bleiben konnte. Jetzt aber wird die von Brisson angestrebte Behandlung der boulangistischen Enthüllungen in der Kammer das Versäumte nachholen.

— **Man meldet aus Belgrad:** Die Gerüchte von einer drohenden Krisis sind darauf zurück zu führen, daß König Milan mit seinem Sohne nach vorheriger Verständigung mit der Regierung sich in das Militärlager begab. Der Minister des Innern wird hierdurch zu einem entschiedenen Protest veranlaßt; König Milan aber erklärte, er sei kein spanischer General, der Pronunciamentos hervorrufe. In Folge dieser Erklärung wurde der Zwischenfall beigelegt. Vater und Sohn befinden sich im Militärlager.

— **In Paris** ist die **Ausweisung** gegen einen **Deutschen** verfügt worden, der daselbst seit einiger Zeit im Quartier Hauteville ein Bankgeschäft betrieb. Man bringt diese Ausweisung mit der Spionen-Affaire Bonnet in Zusammenhang.

— **In einer Versammlung des Arbeiter-Syndikats in Calais** wurden die Vorschläge der Arbeitgeber mit Einstimmigkeit zurückgewiesen. Die Arbeiter wollen nicht nachgeben, so lange sie nicht die Sicherheit haben, daß ein zwischen Arbeitern und Arbeitgebern vereinbarter Lohntarif auch eingehalten werde. Die Ruhe ist nicht gestört worden, doch ist die Gendarmerie konsignirt.

— **Zur Lage in Portugal.** Die Verhandlungen des Staatsraths Martens Ferrao mit den Führern der verschiedenen Parteigruppen und den Präsidenten der Kammern zogen sich sehr in die Länge, sie gaben den Beweis, daß ein Koalitions-Ministerium nicht die geringste Aussicht auf längeren Bestand habe, deshalb wird schließlich ein gemäßigt konservatives Kabinet zusammentreten. Zugleich verhandelte Martens Ferrao mit den Gesandten Spaniens, Italiens und Deutschlands; Italien hat zwei Kriegsschiffe nach Lissabon entsandt, was zur Beruhigung beiträgt. Der Martens nahestehende „Commercio do Portugal" erklärt, ein Bündniß mit Spanien sei möglich, ohne die Selbstständigkeit beider Länder zu gefährden. Dasselbe Blatt meint, daß Deutschland die Vermittelung übernehmen werde, um England zur Annahme eines internationalen Schiedsgerichts zu veranlassen. Im Uebrigen sei auch auf die neuesten Nachrichten im Depeschentheile unserer heutigen Morgenausgabe verwiesen.

Die Kaiserjagden in Oesterreich.

Mürzsteg, 4. Oktober. Kaiser Wilhelm ging, dem N. Wien. Tagbl. zufolge, wegen des Sturmes heute früh nicht pirschen. König Albert von Sachsen und Prinz Leopold von Bayern kamen nicht zum Schusse und kehrten um 8 Uhr zurück. Um 9 Uhr begaben sich alle Jagdgäste zur Messe, um des Kaisers Franz Josef Namenstag zu feiern. Dann erfolgte der Ausbruch zur Jagd in der Burg, einem von den Ausläufern der Veitschalpe umgebenen Felsenkessel. Dieselbe nahm, vom prächtigen Wetter begünstigt, einen glänzenden Verlauf. 200 Treiber waren aufgeboten. Kaiser Franz Josef, welcher den höchsten Stand gegenüber Kaiser Wilhelm hatte, war das Jagdglück außerordentlich günstig. Einen ebenso glänzenden Erfolg erzielte der König von Sachsen. Nach mehr als einstündigem Abstiege trafen die Herrschaften um 5 Uhr bei der Wallnerbrücke zusammen, in deren Nähe auf einem grünen Abhange die Vorstrecke abgehalten wurde, das Wild beförderten die Träger einzeln herab. Kaiser Franz Josef unterhielt sich, die Büchse umgehängt, in bester Laune mit dem König von Sachsen. Kaiser Wilhelm konversirte, auf seinen Bergstock gestützt, mit dem General Graf v. Wedell. Nach der Abtransportirung des Wildes befragte Kaiser Franz Josef die einzelnen Jagdgäste um das von ihnen erzielte Resultat und traf die weiteren Anordnungen fur die Abfuhr in das Schloß, welches von der Wallnerbrücke etwa eine halbe Stunde entfernt ist. Während des Aufenthaltes bildeten die Treiber um die Herrschaften einen Halbkreis. Diese Szene bot ein interessantes Bild. Beim Aufbruche verabschiedeten sich die beiden Kaiser mit lautem Adieu. Nach dem Diner fand um 9 Uhr im Schloßhof die Besichtigung der heutigen Strecke statt. Dieselbe ergab dem Wien. Fremden-Blatt zufolge, 33 Gemsen, wovon Kaiser Franz Josef 5, Kaiser Wilhelm 3, König Albert 6 Stück auf die Decke brachte; die Nachsuche dürfte das Resultat noch erheblich günstiger gestalten, da viele der Schützen Wild anschweißten. Bei der Besichtigung erregten auch ein kapitaler Achtender, welchen der Graf von Meran bei der Morgenpirsche erlegt hatte, und ein Zehnender des Prinzen Leopold von Bayern Aufsehen. Kaiser Franz Josef bemerkte zum Prinzen Leopold: „Brillant. Du hast ja seltenes Glück gestern und heute!" Die Besichtigung nahm eine halbe Stunde in Anspruch. — Hofmarschall Graf Pückler ist heute von Mürzsteg nach Wien abgereist; derselbe ist von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden.

Mürzsteg, 5. Oktober. Heute fand eine Morgenpirsche statt, an welcher die beiden Kaiser nicht theilnahmen. Nach der Rückkehr von der Pirsche begleiteten die hohen Herrschaften die beiden Monarchen nach der Pfarrkirche, woselbst der Pfarrer eine stille Me e las. Um 10½ Uhr Vormittags erfolgte die Abfahrt zu Wagen nach der Bahnstation Neuberg. Sowohl vor der Kirche als bei der Abfahrt bildete fast die gesammte Bevölkerung des Ortes Spalier und brachte den Majestäten begeisterte Ovationen dar. Bei der Fahrt von Mürzsteg nach Neuberg brach in Folge Scheuwerdens eines der Pferde die Stange des Wagens, in welchem sich Ihre Majestäten befanden, ohne daß ein weiterer Unfall stattgefunden hätte. Die Majestäten bestiegen einen Reservewagen und setzten die Fahrt nach Neuberg fort. Nach amtlicher Feststellung lag keinerlei Verkehrshinderniß vor. Die Abreise von Mürzzuschlag nach Radmer erfolgte nach dem diner dinatoire programmmäßig um 1 Uhr unter brausenden Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums. Der Ort prangte in festlichem Schmucke.

Radmer, 5. Oktober. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und König Albert sind mit dem Großherzog von Toskana und dem Prinzen Leopold von Bayern heute Abend um 5½ Uhr auf der hiesigen Station eingetroffen und vom Prinzen Arnulf von Bayern, den Staatsbeamten aus der Umgebung, dem Gemeindevorsteher und der Pfarrgeistlichkeit von Hiflau und Eisenerz empfangen worden. Ihre Majestäten begaben sich unmittelbar nach dem Jagschlosse Radmer, woselbst bereits eine größere geladene Jagdgesellschaft versammelt war. Morgen findet Gemsjagd am Weißenbachl statt.

Die Mac Kinley-Tarifbill.

Der neue **Zolltarif** ist bereits am Sonnabend in Kraft getreten. Man meldet darüber aus New-York: es verlängerte die Regierung der Vereinigten Staaten, dem Drängen der New-Yorker Kaufmannschaft nachgebend, die Einfuhrfrist am Sonnabend von 3 Uhr Nachmittags bis Mitternacht. Die Importeure machten die riesigsten Anstrengungen, um noch den alten Zollsatz benutzen zu können. Die größte Aufregung herrschte wegen des rechtzeitigen Eintreffens der fälligen Dampfer „City of Chicago", „Regulus", „Etruria" und „Zaandam", welche Frachten mit sich führten, bei denen die Zolldifferenz weit über eine Million Dollars repräsentirte. Chicago und Regulus liefen ein, kurz nachdem die Verlängerung gewährt worden war. Mit größter Spannung erwartete man den Dampfer Etruria, er kam aber erst knapp vor Thoresschluß und nur mit Zuhilfenahme der schnellsten Dampfbarkasse und eines rasch galoppirenden Gespanns an. Der Kapitän kam eine Minute vor Mitternacht, also noch rechtzeitig an, um dem Zollamt die nöthigen Papiere überreichen zu können. Der Dampfer „Zaandam" kam zu spät. Die Zeitungen wimmeln von Inseraten, welche die Erhöhung der Preise für Kleider, Konfektionen, Schuhwaaren und die meisten anderen Gebrauchsgegenstände anzeigen, was nicht wenig dazu beiträgt, das Mißtrauen des Publikums gegen die Wirkung der Bill zu erhöhen.

Nach einem Telegramm des „Herald" hat die Mac Kinley-Bill in der letzten Zeit einen geradezu fieberhaften Handelsverkehr hervorgerufen. In der vergangenen Woche nahmen die nordamerikanischen Zollbehörden über sechs Millionen Dollars an Einfuhrzöllen ein; es ist dies der größte geschichtlich bekannte Betrag. Am Sonnabend blieben in New-York Zoll- und Postamt, sowie viele Privatgeschäfte bis Mitternacht geöffnet, um möglichst viele Waaren noch unter dem alten Tarif zu klariren. Der Kapitän des Dampfers „Etruria" händigte seine Papiere noch eine Minute vor Mitternacht dem Zollamt ein, dies bedeutete einen Gewinn von einer halben Million Dollar, die der neue Tarif mehr gefordert hätte. Am Sonnabend hatte die Aufregung in ganz Nordamerika einen unglaublich hohen Grad erreicht. Extrazüge schafften Waarenmassen aus Kanada herbei. Schleppdampfer wurden ausgesandt, um die Ankunft der Segelschiffe zu beschleunigen. Die großen amerikanischen Blätter sind voll von Geschäftsanzeigen, in denen erhöhte Waarenpreise angezeigt werden.

Theater und Musik.

— **Nach längerem schweren Leiden** ist der General-Intendant des herzoglich braunschweigischen Hoftheaters, Generallieutenant z. D. **von Rudolphi**, im 65. Lebensjahre **verstorben**.

— **Das fürstliche Conservatorium in Sondershausen** er ffnet den neuen Cursus unter starker Betheiligung in- und ausländischer Schüler und Schülerinnen, namentlich aus E gland, Nord- und Süd-Amerika, Schweden und Rumänien. Die Leitung des jetzt erneut in den fürstlichen Besitz übergegangenen Conservatoriums liegt bekanntlich vom Wintersemester ab wieder in den Händen des Herrn Professors **Carl Schröder**, welcher am 1. Oktober unter zahlreicher Betheiligung aller musikliebenden Kreise an der bisherigen Stätte seines Wirkens — in Hamburg — sein 25jähr. Künstler-Jubiläum feierte.

Hallische Lokalnachrichten vom 7. Oktober

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—η **In der geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten** wurde an Stelle des mit Ende d. J. aus dem Magistratskollegium ausscheidenden Herrn **Lamprecht** Herr Stadtverordneter Rentier **Bonstedt** mit großer Stimmenmehrheit **zum unbesoldeten Stadtrath** gewählt; Herr Lamprecht wurde dann wegen seiner Verdienste um unser städtisches Gemeinwesen von der Versammlung mit Einstimmigkeit **zum Ehrenbürger der Stadt Halle** ernannt.

—α **Evangelischer Arbeiterverein.** In der gestern in der Kaiser Wilhelms-Halle unter Vorsitz des Herrn Oberdiakonus **Wächtler** abgehaltenen Versammlung des **Evang. Arbeiter-Vereins** wurde zunächst Kenntniß gegeben von den Bedingungen, unter welchen Mitglieder sich gegen Krankheit versichern könnten in einer hierselbst zu begründenden örtlichen Verwaltungsstelle der freien Hilfskasse des Ev. Arbeiter-Vereins zu München-Gladbach, welche bei einem Eintrittsgeld von 1—3 ℳ und wöchentlicher Beitragsleistung von 21 und 15 ₰ Krankengelder in der Höhe von 6 ℳ und 4,20 ℳ, und Sterbegelder von 40 bis 30 ℳ leistet. Allerdings ist die Kasse noch neuen Ursprungs, und die Leistungsfähigkeit wird eine allzugroße noch nicht sein. Durch die zur Ausgabe gelangten Anmeldungsformulare wurde eine größere Anzahl Mitglieder aufgenommen. Hierauf gab Herr Pastor **Wächtler** an der Hand verschiedener Citate deutscher und ausländischer Schriftsteller ein überzeugungsvolles Bild „über den **Luxus** unter spezieller Berücksichtigung des sog. demok. Schlagwortes vom menschenwürdigen Dasein". Ferner wurde durch eine im Fragekasten vorgefundene Anfrage die Betheiligung von Mitgliedern an der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger angeregt. Es kam ferner zur Sprache, daß gegenüber dem am 12. Oktober in der Stadt Halle tagenden Sozialisten-Kongreß für den Nachmittag desselben Tages im Prinz Carl **eine öffentliche Protestversammlung** geplant werde, wozu verschiedene Redner gewonnen werden sollen. Der Verein, der, getreu seinen Satzungen, sich nicht mit Politik beschäftigen kann, muß es zwar ablehnen, sich als solcher an der Protestversammlung zu betheiligen, empfiehlt jedoch seinen Mitgliedern den zahlreichen Besuch der in Anregung gebrachten Versammlung. Unter Geschäftlichem wurde mitgetheilt, daß am Sonnabend, den 18. Oktober, in der Kaiser Wilhelms-Halle eine patriotische Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Leipzig abgehalten werden solle, bestehend in Konzert, Gesängen und Ansprachen. In der nächsten am Montag, den 27. Oktober, stattfindenden Versammlung wird Herr Consistorialrath **Göbel** einen Vortrag halten über „Arbeiterwohnstätten".

—D. **Der Verein ehemaliger Ulanen zu Halle a. S.** hielt gestern Abend im Restaurant zum Aichamt seine ordentliche General-Versammlung ab. In dem Geschäftsbericht wird zunächst hervorgehoben, daß dem Verein im verflossenen Jahre 3 Mitglieder durch den Tod entrissen worden sind, deren Andenken man durch Erheben von den Sitzen ehrte; ferner wird mitgetheilt, daß es in Folge des Beitritts zum Deutschen Kriegerbunde möglich geworden ist, drei vorübergehend bedürftig gewordenen Kameraden Unterstützungen im Betrage von zusammen 50 ℳ zuzuwenden. Der Bestand der Vereinskasse ist um 66 ℳ 10 ₰ niedriger wie im Vorjahre, was darin seinen Grund hat, daß im Ganzen 240 ℳ für Unterstützungen zu Begräbnissen verstorbener Kameraden gezahlt worden sind. Bei Beginn des Berichtsjahres hat der Kassenbestand 406,22 ℳ betragen. Vereinnahmt sind seit dieser Zeit 444,41 ℳ, verausgabt 510,51 ℳ, so daß ein Baarvermögen von 340,12 ℳ vorhanden ist. Eine vom Vorstand des Nordostthüringer Bezirks des Deutschen Kriegerbundes gefaßte Resolution betreffend Verhalten bei Begräbnissen verstorbener Kameraden wird zur Kenntniß gebracht und von der General-Versammlung aus dieser Veranlassung ein bedeutend schärfere Bestimmungen enthaltender Beschluß gefaßt. Bei der darauf vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes werden der geschäftsführende Vorstand wieder-, Kamerad **Apel** als 2. Vorsitzender, Kamerad **Hauck**e als 2. Schriftführer und die Kameraden **Hirsch** und **Brunner** neugewählt. Weiter wird beschlossen, am 26. Oktober 1890, dem Geburtstage

---

„O, bleibe bei uns! Bleibe bei uns! — Verlaß uns nicht! — Ich kann Dich nicht entbehren! Ich kann Dich nicht entbehren — Felix, höre! Hörst Du nicht: ich kann Dich nicht entbehren! Ich sterbe, ich will mit, wenn Du von uns gehst!"

Dann ward es still. Man hörte, wie ihre beiden Herzen klopften. Seine Hand lag auf ihrem Scheitel; leiser und leiser klang ihr herzzerreißendes Schluchzen. Ein paar Minuten — eine Ewigkeit von unaussprechlichen Gefühlen — verrannen.

Endlich richtete sie sich schaudernd auf, und ihre Blicke flüchteten voll Todesangst nach seinem Angesicht. „Großer Gott," rief sie, die Hände ringend, „was habe ich gethan!"

Aber entzückt und verklärt strahlte ihr das bleiche Antlitz des Kranken entgegen. Rührend, wie ein letzter Hauch von Gesundheit, sonnte sich die Freude auf den abgezehrten Zügen.

„Oktavie," sagte er leise und reichte ihr die schmale Hand. „Was Du jetzt gethan hast, bereue nie! Mehr als alle Menschen mein ganzes Leben lang hast Du mir in diesem Augenblick geschenkt!" — Langsam, oft mühevoll, kamen die Worte von seinem Munde:

„Ich weiß es, Ihr wolltet mich sterben lassen — aus Güte, um mich zu schonen, wolltet Ihr mich sterben lassen ohne Lebewohl! Ihr wolltet mich berauben bei allem Edelmuth, — nur Du, Liebe, hast es nicht vermocht. — Welch ein Glück habe ich genossen! — All das süße, heiße Weh, das die Liebe sonst ungehört dem Tode nachschreit, weil sie den Lebenden schont, darf ich noch mitnehmen in's Grab und in die Ewigkeit! Und ich brauche mich nun nicht mehr zu verstellen! Ich kann Dir noch sagen, wie ich Dich liebe, wie ich Dich segne, wie ich Dein Glück erflehe, wie schwer ich von Dir scheide, Du theures Kind! Du hättest es — — beinahe — niemals — — erfahren — — —"

Beide Arme um seinen Hals geschlungen, lehnte sie jetzt an seiner Seite.

„Felix," hauchte sie. „Nein! glaube es nicht! Du sollst leben!"

„Noch ein paar Tage," sprach er heiter. „Es werden gute, fröhliche Tage sein! Gott lohne Dir, daß Dein Herz Dir überfloß! Sieh, wie wir uns jetzt verstehen werden von nun an, bis ich die Augen schließe, das geht über alle Worte und Begriffe in dieser Zeitlichkeit! Mein Herz ist leicht geworden, alles Schwere ist von mir genommen; Du stehst nun an meiner Seite! Ich kann Dich mit einem letzten Blicke bitten: grüße die Lieben! Du wirst ihnen meinen Trost bringen, wenn ich nicht mehr bin! — Hinausgehen aus der Welt ohne Abschied, ohne „auf Wiedersehen", das war recht hart, recht schroff und gewaltsam; nun ist Alles glatt, Alles lind, Alles gut! — Mein liebes, herzliebes Mädchen, ängstige Dich nicht, wenn ich jetzt einen Augenblick einschlummere; es ist mir ganz wohl, ich bin so froh, ich bleibe noch Tage lang bei Euch — —"

Von ihren Armen umschlungen, schloß er die Augen zu einem kurzen Schlaf. Als er erwachte, saßen die Mutter und alle vier Mädchen mit ihren Büchern und Handarbeiten wieder um den großen Tisch. Von der Straße her scholl das Rollen des Wagens, der Vater und Sohn nach dem entlegenen Landgut herausbrachte.

„Wie frisch Du heute aussiehst, lieber Junge," sagte der Hausherr, als er den Kranken begrüßte.

„Ja, es ist mir auch unbeschreiblich wohl," gab er heiter zur Antwort.

Ruhig, freundlich nahm er an den behaglichen Gesprächen der Anderen Theil. Wenn seine Blicke die der jungen Schwester trafen, die heute still, seltsam verwandelt, unter den Anderen saß, so deuteten sie immer von Neuem mit dankbarem Aufleuchten die tiefe Erleichterung der scheidenden Seele an.

„Oktavie sieht bleich aus!" sagte der Vater. „Kind, benutze doch die frische Luft, gehe und reite viel, so lange wir auf dem Lande sind."

„Hörst Du, Liebe?" mahnte der Sterbende. „Ich will sie schon täglich erinnern, Vater! Ach, blieben wir doch noch recht lange hier! Es war noch niemals so schön, wie in diesem Jahr." — — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189010082-16/fragment/page=0002

des Feldmarschalls Grafen von Moltke, ein Vergnügen, bestehend aus Concert, Theater und Ball, im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle abzuhalten.

—o **Die Stolzeschen Stenographen-Vereine zu Halle a. S.** Delitzsch, Freyburg a. U., Merseburg, Naumburg und Weißenfels, welche den 1. Bezirk des Mitteldeutschen Stenographenbundes bilden, halten am Sonntag den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, in dem Restaurant zur Champagnerfabrik in Freyburg a. U. eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung dafür ist vorgesehen: Bericht des Bezirksvorstehers. Wettschreiben. Vortrag über die allgemeine Lage der Stolze'schen Schule und Besprechung anderer, die Organisation des Bundes anlangende Fragen.

—α **Barbier- und Friseur-Innung.** In der gestern Nachmittag im Restaurant zur Stadt Magdeburg unter Vorsitz des Obermeisters Herrn Kreide abgehaltenen Quartalversammlung der hiesigen Barbier- und Friseur-Innung wurden 4 Lehrlinge zu Gehülfen gesprochen, 5 neu zur Lehre verpflichtet. Hierauf gelangten die Preise zur Vertheilung, welche bei der Fachausstellung deutscher Barbiere und Friseure in München nach Halle entfallen. Dieselben bestanden für 2 Gehülfen und 2 Lehrlinge je aus einer silbernen Medaille und Diplom, 3 Lehrlinge erhielten je 10 Mk. und Diplom, 1 Lehrling ein Etui mit Rasirmessern und Diplom. Nachdem man sich noch für die Verlegung des bisherigen Innungslokales ausgesprochen, wurde beschlossen, den Unterricht der Fachschule am 10. October in der gewohnten Weise wieder aufzunehmen.

—ε **Die feierliche Enthüllung des Denkmals,** welches die Gemeinde Giebichenstein dem Andenken der hochseligen beiden Kaiser, Wilhelm I. und Friedrich III., errichtet hat, wird am 18. Oktober stattfinden. Wie theilweise bereits bekannt, wird dasselbe seine Aufstellung, nicht wie früher beabsichtigt, am Grundfelsen der Burgruine Giebichenstein finden, sondern am Fuße der Klaus-Felsen, und zwar rechts von der Stelle, wo der Fußweg von Giebichenstein nach Trotha zu der Felsenhöhe emporführt. Dieser Wechsel hat stattgefunden, weil es sich gezeigt hat, daß das Denkmal nach dem großartig angelegten Entwurf des leider so plötzlich aus dem Kreise der Lebenden abberufenen genialen Künstlers Kaffsack, welchen man nicht fallen lassen wollte, an dieser Stelle seine Aufstellung nicht finden konnte. Denn einerseits scheute man sich, die dazu nothwendigen umfangreichen Sprengungen am Burgfelsen vorzunehmen und zog andererseits in Betracht, daß die bereits im Bau begriffene feste Brücke über die Saale, welche unmittelbar neben und in ziemlich bedeutender Höhe des Burgfelsens zu liegen kommt, die Gesammtwirkung bedeutend beeinträchtigen würde. Auf dem neugewählten Aufstellungsplatz hingegen, mit seiner ruhigen, von allem Straßengeräusch entfernten, weithin sichtbaren Lage und prachtvollen Umgebung wird sich das Denkmal herrlich ausnehmen. Des beschränkten Raumes wegen sind nur die Spitzen der Behörden zu der Enthüllungsfeier eingeladen worden, außerdem nehmen die Schulen und etwa 30 Vereine und Corporationen aus Giebichenstein daran theil. Um 1 Uhr ordnet sich der Festzug in Bad Wittekind und setzt sich unter Vorantritt verschiedener Musikkapellen durch die Reils-, Brunnen-, Burg- und Trotha'sche Straße nach dem Festplatz in Bewegung. Hier findet die Enthüllung und die Uebergabe an den Gemeindevorsteher statt, Herr Superintendent Bethge wird die Weiherede halten, von den Schulen werden entsprechende Lieder gesungen werden. Nach Beendigung der Weihehandlungen werden sich die Vereine und Corporationen in ihre Vereinslokale begeben, während für die Spitzen der Behörden und die eingeladenen Herren Gäste um 5 Uhr ein gemeinsames Festmahl in Bad Wittekind stattfinden wird. Dem Vernehmen nach haben der Herr Regierungs-Präsident von Diest und eine ganze Reihe anderer hoher Gäste dem Denkmal-Comité ihre Theilnahme an den Enthüllungsfeierlichkeiten bereits zugesagt.

—ν **Ueber billigere Eisenbahnfahrt** hielt gestern Abend im „Börsensaal" Herr Dr. E. Engel-Berlin den ersten der für das Winterhalbjahr vom Kaufmännischen Verein in Aussicht genommenen Vorträge. Der Redner, welcher der hervorragendste Vorkämpfer für die Einführung des Zonentarifes für die Personen-Beförderung auf den Bahnen ist, legte dar, daß der bisherige Eisenbahn-Fahr-Tarif ein viel zu theurer sei, deshalb sei die Frequenz der Bahnen in Deutschland auch noch eine unverhältnißmäßig geringe und die Zahl der Reisenden habe sich im Verhältniß zur Länge der Eisenbahnstrecken nicht vermehrt, während der Güterverkehr, der sich allmählich immer billiger gestaltet habe, sich im Verhältniß zur Bahnlänge das 10fache gehoben habe. Durch die Fehler im bisherigen Tarif haben die Eisenbahnen bei äußerst günstigen Bedingungen für ihr Geschäft doch keine als günstig zu bezeichnende Rente erzielt, nämlich nur 5½ % des Werthes des 11 Milliarden Mark Nationalvermögen repräsentirenden Betriebsmaterials. Die Einführung eines billigeren Tarifs sei daher in jeder Beziehung nicht genug zu empfehlen, derselbe müsse aber nicht blos den Wohlhabenden zu Gute kommen, sondern vielmehr den Aermeren; dadurch werde zugleich die Einnahme der Bahnen wesentlich steigen, da die Kosten sich nicht heben würden, indem laufendes Material mehr als ausreichend dazu vorhanden sei, die fahrplanmäßigen Züge auch eine bedeutend größere Frequenz als die heutige bewältigen könnten. Der Redner führt aus, daß ein Einheitspreis für sämmtliche Reisen, ob lang oder kurz, vorläufig nicht durchführbar sei, wohl aber könne ohne große Schwierigkeit der Kilometertarif durch einen Zonentarif ersetzt werden. Derselbe habe sich in Ungarn vorzüglich bewährt; dort sei seit Einführung desselben innerhalb eines Jahres der Verkehr von 5 Millionen Reisenden auf 13 Millionen, der Reingewinn der Bahnen aus diesem Verkehr um 1,4 Millionen Gulden gestiegen. Für Preußen würde eine auch nur ebenso große Steigerung eine Mehreinnahme von mindestens 60 Millionen Mark bedeuten. Belgien, Oesterreich, Rumänien, Rußland und Schweden hätten deshalb ebenfalls mit der Einführung eines Zonentarifs begonnen; Holland und die Schweiz hätten die gleiche Absicht, nur Deutschland halte noch an dem ungerechten Entfernungstarif fest. Zum Schluß hob der Redner hervor, daß die Einführung des Zonentarifes den Armen besonders zu Gute komme, indem dadurch der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage nach Arbeitern erleichtert werde, dann aber werde derselbe auch, wenn zu der billigen Fahrt auch noch die schnelle Beförderung hinzutrete, es den Arbeitern ermöglichen, in größerer Entfernung als bisher von ihrer Arbeitsstätte Wohnung zu nehmen, wodurch die Wohnungsfrage ihrer Lösung näher geführt und zugleich die Lösung der sozialen Frage wesentlich gefördert werde. Gerade von dem letzteren Gesichtspunkte aus sei man jetzt dem Zonentarif an Allerhöchster Stelle sehr gewogen.

—g. **Im Viktoriatheater** bot gestern und vorgestern die Aufführung von Fritz Behrends vieraktigem Lustspiel: „Familie Knickmayer" dem Publikum einen reichen Stoff zum Lachen. Zwar mangelt es dem Stück so ziemlich an jeder dramatischen Entwicklung und Verwicklung und auch gegen seinen moralischen Gehalt ließe sich manches einwenden, aber es ist doch wenigstens eine amusante Aneinanderreihung lustiger Scenen voller origineller Witze und durchschlagender Effekte, und auch für einen solchen Genuß wollen wir der thätigen Direction unsern Dank nicht vorenthalten. Drei Paare sind es besonders, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Die beiden alten Knickmayer, die unaufhörlich mit einander im häuslichen Kriege liegen und sich durch Eifersuchtsscenen, welche ihre Ursache in der längst verschwundenen Jugendzeit hat, gegenseitig ärgern; ihre Tochter, die ohne jede Mühe sich einen tapfern Lieutenant zum Geliebten erobert, und die unverheirathete, alternde, zartbesaitete und in Alles, was Mann heißt, verliebte Schwester Knickmayers, welche den lustigen, aber vom Pech verfolgten Agenten Goserich aufgedrängt wird, bezw. sich selbst aufdrängt. Bei all' diesen Paaren in hoher Gunst steht Knickmayers Sohn, ein Einjährig-Freiwilliger und liebenswürdiger Thunichtgut, der nichts wie dumme Streiche im Kopfe hat und alle Situationen benutzt, um sich von seinen Angehörigen Geld zu pumpen. Fast sämmtliche Rollen lagen in guten Händen, am besten gefiel uns Frl. Jenny Erlholz als Euphrosyne Knickmayes, ferner Herr Briver als Freiwilliger und Herr Schwedler als Gosewich. Auch Frl. Clara Rothe als Tochter des Hauses verdient Anerkennung, nur muß sie sich noch einige Gesten und Bewegungen abgewöhnen, die allzusehr an ein Kammerkätzchen oder einen sonstigen dienstbaren Geist erinnern. Von allen Mitwirkenden konnten wir uns für den vom Berliner Theater engagirten Gast Willi Lück (Lieutenant Stolbring) sowohl bezüglich seines Spieles als auch seines Vortrages am wenigsten erwärmen. Mit solchen Helden sollte man nicht noch Reklame machen.

—γ **Der Kriegerbegräbnißverein** hielt gestern Abend seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde. Weiter wurde nach Aufnahme einiger Mitglieder, durch die sich die Mitgliederzahl auf 200 erhöht, beschlossen, am 16. November das 30jährige Stiftungsfest im „Prinz Karl" zu feiern. Mittags soll ein Umzug durch die Stadt stattfinden.

—t **Der Verein ehemaliger 36er** hielt gestern Abend seine Generalversammlung ab. Das Baarvermögen des Vereins hat sich auf ca. 650 ℳ erhöht und die Zahl der Mitglieder weist ein erfreuliches Wachsthum auf. Die vorgenommene Neubildung des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Hugo Grotius, Vorsitzender, Räuber, Stellvertreter, Wollschläger, Kassirer, Herold, Schriftführer, Knoch, Stellvertreter, Lange I, Beyer I und II, Fischer und Meinhardt, Beisitzer. — Zu Fahnenträgern des Vereins wurden gewählt: Pfennig und Wortmann. Den Botendienst versieht Herr Rabe.

—β **In der heutigen Schwurgerichtssitzung** kamen die Anklagen zur Verhandlung wider 1. den Drescher Wilhelm Eiling aus Döblitz wegen Nothzucht, 2. den Knecht Karl Otto Zeising aus Löbejün wegen Nothzucht und 3. den Handarbeiter August Thiele aus Oppin wegen versuchter Nothzucht in Ideal-Konkurrenz mit gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Frauensperson und wegen thätlicher Beleidigung. Die Angeklagten wurden sämmtlich für schuldig befunden, dem Eiling und Thiele wurden aber mildernde Umstände zugebilligt, während bei Zeising das Schuldig unter Ausschluß mildernder Umstände ausgesprochen wurde. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde Eiling zu 8 Monaten und Thiele zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen Zeising beantragte die Staatsanwaltschaft 5 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Ehrverlust auf 5 Jahre. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

—a. **Militärischer Operationskursus.** Zur Absolvirung eines mehrwöchentlichen Operationskursus sind wiederum eine Anzahl von Aerzten der Reserve und Landwehr hierselbst eingetroffen. Die Kurse werden im hiesigen Kgl. Garnison-Lazareth sowie in der Kgl. chirurgischen Klinik abgehalten.

—γ. **Der hochherzige Geber,** welcher, wie bereits früher berichtet, für eine zweite christliche Herberge zur Heimath, die dieser Tage in dem Grundstück Wuchererstraße 10 eröffnet wird, die Summe von 25 000 ℳ gespendet hat, ist, wie wir erfahren, Herr Kommerzienrath Fabritbesitzer Hübner hier.

—η **Ein Prozeß um einen Gewinn der Schloßfreiheit-Lotterie** gelangte Ende voriger Woche vor dem hiesigen Landgericht zur Entscheidung. Ein Kaufmann W. in Mansfeld hatte zwei Spielkreise für jene Lotterie eingerichtet und für jeden derselben 8 Achtel-Loose bezogen. Ein hiesiger Kaufmann bezahlte auf einer nach Mansfeld ausgeführten Geschäftsreise dem W. einen Antheilschein für einen Spielkreis, worauf ihm von W. auf einer Postkarte die Nummern, an welchen B. betheiligt sei, mitgetheilt wurden. Als nun in der 1. Ziehung der Lotterie auf eine der dem B. mitgetheilten Nummern ein Gewinn von 300 000 ℳ fiel, weigerte sich trotzdem W., dem B. seinen etwas über 9000 ℳ betragenden Antheil herauszuzahlen, indem er behauptete, dem B. aus Versehen die Nummern des glücklichen Spielkreises mitgetheilt zu haben, diese seien vielmehr eigentlich für einen anderen auswärtigen Kaufmann bestimmt gewesen, für den jedoch, da er den Antheilschein zu bezahlen unterlassen, sein, des W. Schwiegervater und noch ein anderer Spieler eingetreten seien; diesen Spielern gehöre der Gewinn-Antheil, nicht dem B., der ja dem anderen, vom Glück nicht begünstigten Spielkreise angehört habe. Die von B. gegen W. eingeleitete Klage wurde vom Landgericht dahin entschieden, daß W. dem B. den Gewinnantheil zu zahlen habe, da die von ihm gegen die Auszahlung vorgebrachten Gründe nicht stichhaltig seien.

—d. **Ein Patent** ist ertheilt auf einen Trockenkasten Herrn A. Schaaf in Halle a. d. S.

—d **„Klein, aber niedlich!"** wird wohl jeder unserer Leser denken, wenn er die Miniatur-Probenummer der „Lustigen Blätter" erblickt, welche heute unserer gesammten Auflage beiliegt. Diese verkleinerte Nummer soll gewissermaßen ein „condensirtes Muster" des lustigen Tones und Geistes bieten, der in diesem lustigen Witzblatt herrscht. Die „Lustigen Blätter" sind die einzige Chronik für deutschen Humor, in der es bunt zugeht — bunte Bilder und bunter Inhalt wechseln in reicher Auswahl mit einander ab. Und wenn zur Herbstzeit auch alle Blätter abfallen, die Lustigen Blätter bleiben frisch; wer sich also an den Blüthen deutschen Humors und deutscher Kunst erfreuen will, der ernenne das heitere Blatt zu seinem lustigen Rath und abonnire!

—δ **Für die Mitglieder und Besucher der Börse zu Halle** theilen wir hierdurch mit, daß auf Beschluß der Börsencommission die Börse von jetzt ab erst um 8 Uhr geöffnet wird und die Notirungen um 8¾ Uhr beginnen.

— **Berichtigung.** In der gestern von uns gebrachten Notiz über die Musik-Aufführung des Musikalischen Vereins in Querfurt ist leider der Name des Dirigenten und Componisten der Erntefest-Cantate nicht richtig angegeben worden. Statt Jäger war zu lesen Zäper.

—w. **Auf das Straßenpflaster** stürzte gestern ein Arbeiter aus der ersten Etage beim Abbruche des Grundstücks kl. Ulrichstraße 8 durch das an der Außenseite desselben angebrachte Fanggerüst. Wie sich ergab, war beim Betreten des Gerüstes ein Sparren desselben unter dem Körpergewicht des Mannes zerbrochen. Der Letztere wurde, anscheinend erheblich verletzt, aufgehoben und in ärztliche Behandlung gebracht. Außer einer nicht unerheblichen Kopfwunden soll er Verletzungen eines Beines und eines Armes davongetragen haben.

—a. **Zusammenstoß.** An einer abschüssigen Stelle der Magdeburgerstraße in der Nähe der Krausenstraße rannte heute Morgen ein Pferdebahnwagen gegen einen sich auf den Schienen bewegenden schwer beladenen Sandwagen, welcher nicht rechtzeitig genug auszubiegen vermochte. Der Pferdebahnwagen wurde dabei so beschädigt, daß er ausrangirt werden mußte; Passagiere sind nicht verletzt worden.

—d **Im Hause Weingärten 22 stürzte** in der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr die Hebamme Hammer die Treppe hinunter und zog dabei noch eine andere Frau, an der sie sich festhalten wollte, mit sich. Die H. hat bei dem Sturze einen Armbruch und eine erhebliche Beinanschwellung davongetragen, während die in Mitleidenschaft gezogene Frau mit ungefährlichen Contusionen davongekommen ist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

 # Der bisherige Oberpräsident unserer Provinz, Exzellenz v. Wolff, der gestern bei der ihm zu Ehren in Magdeburg veranstalteten Feier in bewegten Worten von seinem bisherigen Wirkungskreise Abschied nahm, hat seit dem Jahre 1881 an der Spitze der Verwaltung unserer Provinz gestanden. Obwohl derselbe nicht die Gabe besaß, sich im vollen Sinne „populär" zu machen, so ist er doch unleugbar vom Anfang seiner Amtsthätigkeit an bemüht gewesen, Land und Leute in allen Theilen der Provinz aus eigner Anschauung kennen zu lernen, in enger Beziehung zu den Einwohnern der Provinz zu bleiben und den eigenartigen Verhältnissen der einzelnen Landestheile nach Kräften Rechnung zu tragen. Dabei können ihm selbst seine Gegner nicht den unerschütterlichen Gerechtigkeitssinn und die wohlwollenden Gesinnungen absprechen, mit denen er stets bereit gewesen ist, allen begründeten Beschwerden abzuhelfen. Allen den manigfachen Interessen der Provinz und ihrer Bewohner, denen er in seinem Amte dienen konnte, brachte er ein warmes Herz entgegen. Die Förderung der kommunalen Provinzverwaltung hat ihm stets besonders am Herzen gelegen und er hat denn auch bei dem inneren Ausbau derselben in hervorragendem Maße thätig mitgewirkt. An den Sitzungen des Provinzial-Ausschusses, des Provinzial-Landtages und der Provinz-Synode hat er regelmäßig mit lebhaftem Interesse Theil genommen und sein auf langjährige Erfahrungen gestützter Rath war in den genannten Körperschaften allezeit in hohem Maße geschätzt. Es ist mit sein Verdienst, wenn auf dem Gebiete des wirthschaftlichen Lebens unter seiner Verwaltung von Seiten des Staates den Interessen der Landwirthschaft und Industrie durch den Ausbau zahlreicher Eisenbahnen, Verbesserung der Wasserstraßen u. s. w. ausgiebige Fürsorge zu Theil geworden ist. Sein lebhaftes Interesse für die Förderung der Landwirthschaft hat er speziell bei seinen regelmäßigen Besuchen der General- und Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz wiederholt an den Tag gelegt. Mit regem Eifer hat er sich auch bei den Bestrebungen zur Hebung des Handwerkerstandes betheiligt und allezeit thätige Hand angelegt bei der Beseitigung sozialer Schäden. Wir erinnern zum Beweise des Letzteren nur an seine Mitarbeit bei der Errichtung der Arbeiterkolonie Seyda und bei der wohlthätigen Einrichtung der Verpflegungsstationen. Die schwierige Einführung der neuen sozialen Gesetze hat er mit Umsicht geleitet und ist nach Kräften bemüht gewesen, in den Kreisen der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer das Verständniß für die neue soziale Gesetzgebung zu wecken. Mit besonderem Bedauern werden ihn auch die kirchlichen Kreise unserer Provinz aus seinem Amte scheiden sehen, da sie in ihm einen Mann verlieren, der stets aufs Wärmste für die Interessen der Kirche eintrat.

— a. **Bezüglich des Nachfolgers des Herrn v. Wolff** ergehen sich die Blätter noch immer in müßigen Combinationen. Die Schlesische Zeitung will wissen, daß weder Herr v. Wedell-Piesdorf, noch der gleichfalls genannte conservative Führer, Herr von Helldorff-Bedra, auch nicht der ebenfalls bei diesem Anlaß erwähnte Regierungs-Präsident von Bitter aus Oppeln, vielmehr einer der Regierungspräsidenten der Rheinprovinz die Anwartschaft auf die Oberpräsidentenstelle besitze.

§§ **Rothenburg a. S.,** 6. Oktober. (Die Deputation der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft), die Herren Graf v. Hohenthal-Dölkau, Oberbürgermeister Georgi-Leipzig und Geheim Rath Zirkel-Leipzig statteten heute der hiesigen großen Messingnäpfchenfabrik einen Besuch ab und unterwarfen sie einer eingehenden Besichtigung. Die Fabrik liefert die Messingnäpfchen, aus denen dann die Hülsen für die Militärpatronen in Spandau hergestellt werden.

X **Bitterfeld,** 6. Oktober. (Widerstand gegen die Staatsgewalt.) Eine Anzahl von Arbeitern, meist Maurern aus Rösa, die während der vergangenen Nacht wegen ruhestörenden Lärms von den Wächtern zur Ruhe verwiesen werden mußten, griffen die drei Wächter thätlich an und erst nach langem Kampfe gelang es zwei der Hauptattentäter zur Haft zu bringen. Während sich aber nun zwei der Wächter mit den Verhafteten entfernten, fielen die Arbeiter über den allein zurückgebliebenen dritten Wächter her, der übel zugerichtet wurde. Hoffentlich trifft die Schuldigen eine strenge Bestrafung.

Hallisches Stadt-Theater.

Mittwoch, den 8. October. Beginn 7¼ Uhr.

25. Vorstellung (4. Vorstellung außer Abonnement).

Zum 1. Male:

Mignon.

Komische Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Göthe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michael Carre und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert Musik von Ambroise Thomas.

Personen:

Wilhelm Meister	Karl Wickert.
Lothario	Leopold Demuth.
Laertes	Ludw. Engelmann.
Friedrich	Adolf Schumacher.
Jarno	Herm. Bachmann.
Antonio	Gottfried Greger.
Mignon	Clement. Bleschner.
Philine	Emmy Dähne.
Fürst Karl von Tiefenbach	Ludwig Hofmann.
Baron von Rosenberg	Michael Pichon.
Baronin von Rosenberg	Lilli Dorbach.
Zafarie	Ernst Schubert.

Zigeuner, Schauspieler, Herren und Damen, Bürger, Bauern und Bäuerinnen.

Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.

Nach dem 2. u. 3. Akt finden Pausen statt.

Im 1. Akt: **Zigeunertanz**, getanzt von Hanna Rudolph, Bertha Angelus und dem Corps de Ballet.

Ende 10 Uhr.

Donnerstag 7¼ Uhr „Doctor Klaus", Lustspiel in 5 Akten von A. L'Arronge (roth).

In Vorbereitung: „Meißener Porzellan", Großes Ballet-Divertissement in 1 Akt von Jean Golinelli.

Bettfedern und **fertige Betten** in allen Preislagen. **J. Lewin,** 4. Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189010082-16/fragment/page=0003

-ω **Magdeburg**, 7. Oktober. (Der konservative Verein) hielt gestern Abend im Saale „zur Freundschaft" eine große Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Fahrenhorst ab. Nach Eröffnung mit einem Hoch auf den Kaiser hielt Herr Pastor Werner-Hohenthurm einen 1½stündigen Vortrag über das Thema: „Die demokratische Sozialrevolution und die monarchische Sozialreform". Die Versammlung gab durch lauten Beifall ihre einmüthige Zustimmung kund. Eine Debatte fand nicht statt. Mit einem abermaligen Hoch auf den Kaiser und einige geschäftliche Mittheilungen wurde die Versammlung um 10¼ Uhr geschlossen.

M. **Ziesar**, 6. Oktober. (Die Befürchtung, daß die Kartoffelpreise) eine bedenkliche Höhe erreichen würden, scheint sich glücklicherweise nicht zu bestätigen. Der Ertrag unserer Gegend stellt sich im Allgemeinen doch als besser heraus, als man erwartet hatte. Die besten Erträge wurden auf den Feldern erzielt, auf welchen die neueren Kartoffelsaaten, wozu namentlich die sogenannte Richtersche Imperatorkartoffel gehört, gepflanzt waren. Allgemein wird auch hier darüber geklagt, daß die Kartoffeln in diesem Jahre sich schwerer kochen und weniger mehlreich sind als sonst. Unsere Stärkefabrikanten zahlen pro Wispel nur 9—12 Thlr.

‖ **Bad Kösen**, 6. Oktober. (Industrielles.) Man schreibt uns aus Kösen: Als vor 6 Jahren die Firma Gebrüder Kersten in Kösen aus ihren Kalksteinbrüchen, von den Rudelsburger Bergen herab, eine Drahtseilbahn errichtete, die ohne Dampf, nur durch die Fallkraft getrieben werden sollte, glaubten nur Wenige an die Möglichkeit eines geordneten und leistungsfähigen Betriebs dieser Gebirgsdrahtseilbahn. Wie hatte man sich aber geirrt! Viele Millionen von Centnern Kalksteine sind seit jener Zeit ohne alle Betriebsstörungen mit dieser Drahtseilbahn von hohen Bergen herab befördert worden. Aber nicht genug, daß sich diese Seilbahn durch ihre eigene Fallkraft betreibt, hat nun Herr Paul Kersten festgestellt, daß dieselbe noch einen Kraftüberschuß von vielen Pferdekräften hat. Diesen Ueberschuß an Kraft, welcher bisher verbremst werden mußte, haben sich die Inhaber Firma Gebrüder Kersten in Kösen nun dadurch dienstbar gemacht, daß sie durch dieselbe 2 größere Sägewerke betreiben lassen, auf welchen sie ihre Kalksteine, die sich aus den Rudelsburger Brüchen besonders dazu eignen, in solche elegante Formen sägen, daß sie dieselben als Kalksteinverblender (in Schichthöhen zum Mauerziegel passend) demnächst in den Handel bringen werden. Diese neue Idee, Kalksteinverblender, welche glatt und sauber besägt und dabei Schichthöhe mit dem Mauerziegel halten, dürfte als eine äußerst glückliche bezeichnet werden, weil ein mit diesem Material verblendetes Gebäude prachtvoll, wie von Marmor aussieht, keines Anstrichs oder Abputzes bedarf und dabei in Wetterbeständigkeit seines Gleichen nicht hat; denn schon die Pforta'schen Mönche haben aus diesem Material die Kösener Saalebrücke erbauet, ebenso ist der ehrwürdige und wetterfeste Dom zu Naumburg a. S. aus diesem Gestein errichtet worden. Die Gebrüder Kersten in Kösen werden demnächst ihre Kalksteinverblender nach Berlin und andere Städte versenden. Auch die beim Sägen der Kalksteine entstehenden Sägespähne kommen als vorzügliches Düngemittel in den Handel.

Vermischtes.

— **In ein kleines Dorf des Schwabenlandes** kam jüngst der Schulinspector, um die Schule zu „visitiren". Er fand die Anstalt in ganz gutem Zustande, nur an der Wand schien er etwas zu vermissen, weshalb er sich an den befrackten Schullehrer wandte: „Ich sehe hier Karten des Oberamts, von Württemberg und auch von Deutschland, aber dennoch vermisse ich eine: die Karte von Europa." Bei diesen Worten hatte sich der biedere Schultheiß des Ortes mit besorgter Miene dem Schulinspektor genähert: „Herr Schulinspektor, dia Karte koschtet a Haidageld und d'Gmeind ischt so grausig arm. Was solle mir mit der Kart' von Europa?! Von unsrer arma Gemeind kommt doch Niemed in dia Gegnet" Gegend).

— **Geplagte Theaterdirektoren.** Aus Paris schreibt man der „K. Z.": Handelt es sich um eine wirkliche Geschichte? Ich vermag es nicht mit Bestimmtheit zu sagen, aber ich glaube fast, daß es nur eine gute Anekdote ist, die eben, weil sie gut ist, erzählt zu werden verdient. Es ist bekanntlich eine betrübende Thatsache, daß die Pariser Theaterdirektoren das Werk eines unbekannten Dichters, um mit Wildenbruch zu reden, des Vergessens Staub überantworten. Wie dieselben zu ihrer Pflicht anhalten? Es giebt kein so drakonisches Gesetz, um Direktor und Dramaturgen zu einer so opferwilligen Thätigkeit zu zwingen, denn die Handschriften bilden in den Pariser Theaterbureaus wahre Berge. Vergeblich mühten sich daher die verkannten Dichter, dem Uebelstand abzuhelfen, ohne zu ahnen, daß ihnen in Dumas, um dessen Werke sich natürlich alle Theaterdirektoren reißen, ein Helfer entstehen würde. Derselbe hat nämlich geflissentlich verbreiten lassen, er habe an alle Bühnen ein Stück ohne Unterschrift und in fremder Handschrift eingereicht, um einmal zu erproben, ob man es um seiner selbst willen und nicht nur aus Rücksicht auf einen berühmten Namen annehmen werde. Und nun entsteht ein neues Fragezeichen: ist das Stück wirklich eingereicht worden oder ist es, was mir wahrscheinlicher dünkt, von dem schreibmüden Dumas überhaupt nicht verfaßt worden? Nach Herrn Caliban zu urtheilen, lesen alle Direktoren nun mit emsiger Sorgfalt die vergilbtesten Handschriften, um des großen Alexanders Löwenklaue zu entdecken. Vielleicht werden sie, wie in dem bekannten Gleichniß, zwar nicht den versprochenen und erhofften Schatz finden, aber dafür andere, um so reichere Schätze.

— **Im Ormonde-Klub zu London** fand am Sonnabend früh um 5 Uhr in Gegenwart zahlreicher Sportfreunde, darunter viele edle Lords, zwischen dem Australier Slavin und dem Amerikaner McAuliffe ein Faustkampf mit Handschuhen um die „Meisterschaft der Welt" und eine Börse mit 1000 Lstrl., welche Summe von den Mitgliedern des genannten Klubs zusammengeschossen worden war, statt. Die Polizei mischte sich nicht in den Kampf, der höchstens 6 Minuten dauerte und im zweiten Gange mit der völligen Niederlage McAuliffe's endete. Die beiden Boxer, wahre Hünengestalten, bearbeiteten sich mit ihren Fäusten unbarmherzig, und während Slavin im ersten Gange einige derbe Schläge erhielt, machte er im zweiten Gange seinen Gegner kampfunfähig. Slavin erntete begeisterten Beifall, während McAuliffe, im Munde und Unterleib angeblich schwer verletzt, halb ohnmächtig vom Kampfplatz geführt wurde. Ob Slavin und McAuliffe, die vor einigen Tagen von dem Richter des Polizeigerichts in Lambeth gegen eine Bürgschaft von je 1000 Lstrl. auf freien Fuß gesetzt wurden mit der Verpflichtung, von einem Faustkampfe abzustehen, jetzt verhaftet werden dürften, ist noch unbekannt. Es wird von Sportkundigen behauptet, daß ein Faustkampf mit Handschuhen nicht ungesetzlich sei und daher gesetzlich nicht verhindert werden könne. (!!)

— **Es war vorauszusehen**, schreibt die „Fr. Z.", daß die New-Yorker Dime-Museen sich die schreckliche Hinrichtungsgeschichte des Mörders Kemmler nicht entgehen lassen würden, um ihrer Gallerie von sogenannten „Schreckenskammern" wieder eine neue, vielleicht die schaurigste von allen, zuzufügen. Während die im Allgemeinen jedes Zwanges spottende Presse neuerdings von den Hinrichtungen ausgeschlossen bleibt, um das Volk vor jenen sensationellen Berichten zu bewahren, die den zur Richtstätte geführten Mörder wider Willen zum Helden glorifiziren und dadurch den Nachahmungstrieb in krankhaften Gemüthern rege machen, scheint man den Schauerdarstellungen der Groschen-Museen, deren plastische Uebertreibungen weit gefährlicher sind, als die dunkelsten Federzeichnungen der Reporter, nicht jenes Mißtrauen entgegenzubringen. Von den verschiedenen sogenannten Museen, welche aus der — glücklicherweise schon halb vergessenen, grauenhaften Hinrichtungsgeschichte nun auf's Neue Kapital zu schlagen begonnen haben, leistet „Huber's Palace Museum" an Realistik der Wachsbildnereien und Brutalität der Auffassung das Außerordentlichste. Im ersten Gemache, das mit photographischer Genauigkeit dem Schlafzimmer des weiland Kemmler'schen Ehepaares nachgebildet ist, ist der Besucher Zeuge des Mordes, den Kemmler an seiner Gattin begeht. Das zweite Gemach, welches Kemmler in der Mörderzelle seines Gefängnisses zu Auburn zeigt, wirkt trotz seines düsteren Charakters wie eine Erlösung aus der blutigen Atmosphäre des Mordzimmers. Nun aber geht es in's Zimmer der elektrischen Hinrichtung, und der Besucher, der sich auf seine Nerven nicht verlassen kann, thut besser, ihre Festigkeit an dieser Stelle nicht erst einer Prüfung auszusetzen, denn vor seinen Augen beginnt sich die ganze Hinrichtung abzuspielen, wie sie aus den Zeitungen bekannt geworden ist.

— **Amerikanische Erfindungsstatistik.** Das Patentamt der Vereinigten Staaten von Amerika hat im April d. J. das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens begangen. Von dem am 10. April des Jahres 1790 ausgegebenen Patent Nr. 1 war die Anzahl der geschützten Erfindungen bei Ablauf der ersten Hälfte des Jahrhunderts erst auf 12 421 gestiegen. Seitdem aber haben die Patentertheilungen einen ungeheuren Umfang angenommen; in den letzten Jahrzehnten schienen sich neue Erfindungen auf allen Gebieten förmlich zu überstürzen und jeder Jahresabschluß bewies, daß der Erfindungsgeist der Yankees, anstatt nach so rastloser Thätigkeit zu erschlaffen, immer noch im Anwachsen begriffen ist. Das letzte Patent des abgelaufenen Amtsjahrhunderts — die Patente werden alle Jahre durch fortlaufend numerirt — erhielt die Nummer 425 395. Die Welt hat es erfahren, daß sich in dieser Summe von Erfindungen hunderte von bahnbrechender Bedeutung befinden, aber auch tausende von der größten Werthlosigkeit, Spielereien, Thorheiten, Modesachen und dergl., die aber trotzdem nicht selten ihre Urheber zu Millionären gemacht haben. Im letzten Jahre, 1889, wurden 22 080 Patente ausgegeben. Das Patentamt zu Washington erzielte in dem genannten Jahre einen reinen Ueberschuß von 250 000 Dollars, d. i. eine Million Mark.

Vom Büchertisch.

— „Der erste Kuß", eine reizende Novelle von Hanna Schomacker, St. Petersburg, eröffnet das Septemberheft des „Humoristischen Deutschland", A. Krüger hat die Novelle trefflich illustrirt. Einen scharfen Gegensatz zu dem liebenswürdigen Idyll bietet J. V. Widmann's „Selbstmörderbörse", eine geistreiche, übermüthige Satire, in der der bekannte Schweizer Humorist uns zu den smarten Yankees führt. — Max Hirschfeld's „Liebesscene" parodirt mit pikantem Witze die Dichtungsweise alter und jüngster Meister. G. v. Beaulieu charakterisirt treffend und originell eine Berliner Type: „Die Ladeninhaberin". Richard v. Wilpert verspottet im „Göthepulver" die Götheforscher, die „ein Ragout brauen von Andrer Schmaus" und vor Buchstaben den Geist nicht sehen; Julius Stettenheim giebt in seinem „Regnerischen Sommerbrief" ein sehr drolliges Stimmungsbild aus dem Bade- und Stadtleben. Aus dem reichen Inhalt des Heftes heben wir noch „Die Gallerie des Kunstfreundes" von Robert Falck und den hübsch illustrirten „Rechtskandidaten Müller" von Paul Eberhardt hervor — Prachtvolle Ausstattung, witzige Illustrationen, Vielseitigkeit des Inhalts haben das „Humoristische Deutschland" zum liebsten Familienfreunde gemacht, an den nun nahenden langen Winterabenden wird es Jedem ein unterhaltender, anregender Gesellschafter sein. Der Mitarbeiterkreis des „Humoristischen Deutschland" ist ein vorzüglicher und großer und — wie die den Namen der Autoren beigegebenen Stadtbezeichnungen verrathen — ein aus deutschen Humoristen in Heimath und Fremde bestehender, eine Thatsache, die der vornehmen Monatsschrift einen besonderen Reiz verleiht.

— Den vollen Wortlaut der in- und ausländischen Gesetze über das Urheberrecht und die internationalen Litteraturverträge in übersichtlicher Zusammenstellung zu besitzen, ist seit langer Zeit der Wunsch der Verleger, Autoren, Juristen und der gebildeten Kreise überhaupt. Diesem Wunsch entspricht das jetzt bei G. Hedeler in Leipzig erscheinende Werk: Gesetze über das Urheberrecht im In- und Ausland nebst den internationalen Litteraturverträgen und den Bestimmungen über das Verlagsrecht. Die vorliegende I. Abtheilung (2 M.) enthält in deutschem Textabdruck die gegenwärtig geltenden Gesetze der Länder Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Frankreich, Italien, Großbritannien, Vereinigten Staaten, woran sich die II. Abtheilung in einigen Wochen schließen wird. Mit Recht ist neuerdings dem Urheberrecht in seinen internationalen Beziehungen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden, steht doch mit dem sich von Land zu Land erstreckenden Schutz der geistigen Arbeit auch ein Mehrertrag derselben in engstem Zusammenhang. Die vorerwähnte Textsammlung bietet bei der Wahrnehmung dieses Schutzes nach dem heutigen Stand der Gesetzgebung und bei den Bestrebungen, noch rückständige Länder zu Verträgen heranzuziehen, eine erwünschte Unterlage. Daneben wird das allgemeine Interesse, welches der Gegenstand verdient, dem Buch einen Platz in jeder größeren Handbibliothek sichern.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 7. October 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

* 4% Reichsanleihe.	106,20	Dortm. Union St.-Prior.	89,50
* 3½% do . .	99,50	Riebeck Montanwerke .	183,—
* 4% Consols . . .	105,80	Oestr. Cred.-Actien .	171,37
* 3½% do . . .	99,40	Franzosen	108,87
* 3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	97,30	Lombarden	66,87
* 3% „ „	86,70	* Russ. Süd-West . .	87,50
Gotthardbahn . . .	161,50	4% Oestr. Goldrente .	95,80
* Disconto-Commandit	224,90	4% Ung. do. . .	90,10
* Darmstädter Bank .	158,75	*4% Russ 1880er Anl. .	97,25
* Deutsche Bank . .	166,60	5% Ital. Renten . . .	94,12
* Berl. Handelsgesellsch.	168,75	Oestr. Noten. . . .	180,60
Laurahütte	149,37	Russ. do.	253,—

Tendenz: matt.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacourse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 191,—, Okt. 189,—, April-Mai 191,—, Tendenz besser.
Roggen: loco 170,—, Okt. 176,50, April-Mai 163,25, Tendenz fester.
Hafer: loco —, Okt. 141,—, April-Mai 137,25, Tendenz behauptet.
Rüböl: Herbst 64,90, Tendenz still.
Spiritus: (70er Waare) loco 43,70, Okt. 43,30, April-Mai 38,00. (50er Waare), loco 62,—.
Petroleum: loco 23,20.

Fondsbörse. Bei Beginn der heutigen Börse wurden seitens einzelner Speculanten Deckungen vorgenommen, sodaß die Kurse besonders für Banken sich etwas befestigen konnten. Sehr bald aber machte die Contremine wieder Angriffe, welche schon heute Vormittag verabredet worden sind. Namentlich richtet sich ihr Augenmerk auf Bergwerksactien. Als geeignetes Objekt wurden von der Baissepartei die Actien der Harpener Gesellschaft angesehen, deren jüngster Geschäftsbericht stark bemängelt wurde. Das genannte Effekt erlitt dann auch sehr erhebliche Einbußen, während Hibernia und Gelsenkirchener sich eher zu halten vermochten, obschon auch sie niedriger notirten; Laurahütte und Bochumer waren ebenfalls schwächer. — Banken eröffneten auf gestrigem Niveau, wurden aber später ebenfalls geworfen. Oesterreichische Bahnen hielten sich relativ ziemlich fest, weil die neuesten Nachrichten bezüglich der österreichischen Valuta-Regulirung sich in im Ganzen günstiger Stimmung bewegten. Auch schweizerische Bahnen lagen ziemlich fest und waren eher etwas besser. Deutsche Bahnen blieben vernachlässigt und nur wenig verändert. Fremde Renten hatten sich etwas erholt, weil das Geld hier durchaus nicht knapp sich zeigte. Russische Noten behaupteten sich, trotzdem auch hier die Contremine mit Hochdruck arbeitete. Privatdiscont 4¼ %. 3%ige Consols 87,90, à 87,60 M.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt eröffnete und verlief trotz New-Yorker Weizensteigerung in matter Haltung in Folge starker Abgaben der Platzspekulation, namentlich für spätere Sichten; Weizen- und Roggenpreise mußten daraufhin durchweg nachgeben, nur für die laufenden Monate war Roggen ziemlich fest wegen andauernden Mangels an effektiver Waare. Die Umsätze in beiden Brotfrüchten blieben beschränkt. Hafer war abgeschwächt. Mehl alle Termine rückgängig. Rüböl weiter befestigt.

Industrie und Handel.

—s Montanwerke Niedersachswerfen bei Nordhausen. Das dritte Geschäftsjahr 1889—90 schließt mit einer Unterbilanz von 13 300 M ab.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 7. Oktober 1890.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation von 1882	—	—	4	102 G.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	—
3½% Hallesche Stadt Oblig. von 1886	—	—	3½	97 G.
3½% Erfurter Stadtanleihe	—	—	3½	—
3½% Naumburger Stadtanleihe	—	—	3½	—
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	4	102,25 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	—
3½% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	3½	—
3½% Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	3½	—
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	100 G.
4% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	4	99 G.
4½% Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	—
4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	4	100 B.
4% Hyp.-Anl. der Naumb. Braunk. A.-G.	— —	— —	4	100 B.
Hallesche Bankvereins-Actien	1889	10	5	165,75 G.
Spar- und Vorschuß-Bank-Aktien	1889	8¾	4	130 G.
Körbisdorf. Zuckerfabr.-Actien	1889/90	5	4	107 G.
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	1889/90	8⅔	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1888/89	12	4	150 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1889	9	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1889	9	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1889/90	11	4	168 G.
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-I.-A.	1889/90	3	4	83 B.
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabrik	1889/90	7	4	114,50 G.
Naumburger Braunk.-Actien	1889/90	6	4	100 B.
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1888/89	5	4	87 G.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	„ „	6	5	—
Actien-Brauerei Feldschlößchen	—	—	4	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	1889/90	8	4	150 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	1889/90	20	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1889	32	4	—
Hallesche Straßenbahn	1889	6	4	125 G.
Hildebrand'sche Mühlenwerke	1888/89	12½	4	146 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1889/90	10	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	1889/90	12	5	210 B.
Niemberger Malzfabrik-Actien	1889/90	0	4	105 bz. G.
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1889/90	3	4	89 B.
Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Cons. Pfännerschaft*)	—	—	fc.	195 G.
Packhofs-Actien*)	—	—	fc.	260 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Brüssel, 8. Oktober. Der Arbeitsminister Debruyn befand sich gestern in Mecheln, wohin er sich zur Einweihung von Wasserbauten, von Lokalbehörden begleitet, begeben hatte. Derselbe wurde dort von einem Theile der Bevölkerung mit Pfeifen und Zischen empfangen; Abends fanden einige Ruhestörungen statt und die Gensdarmerie mußte wiederholt von der Waffe Gebrauch machen. Mehrere Ruhestörer wurden verwundet, einige zwanzig verhaftet.

Fremdenliste.

Hotel Stadt Hamburg. Rentier Ziegler mit Familie aus Breslau, Premier-Lieutenant von Asmuth mit Gemahlin aus Leipzig. Direktor Gladenbeck mit Gemahlin a. Friedrichshagen. Professor Dr. Fritsch aus Berlin. Rentier Cornelius mit Gemahlin aus Stockholm. Prakt. Arzt Dr. Valender a. Schweden. Regierungs-Rath Hildebrandt aus Magdeburg. Fabrikbesitzer Schlegelmilch aus Suhl. Superintendent Schirlitz a. Querfurt. Mr. Nosworthy-Long aus London. Prakt. Aerzte Dr. Schloß aus Mühlhausen i. Th. und Dr. Schrader aus Quedlinburg. Oberbürgermeister Schneider aus Erfurt. Commerzienrath Simon aus Coburg. Administrator Dr. Henneberg aus Ober-Kumrode. Buchhändler Möller aus Lübeck. Fabrikant Hempel aus Greiz. Oberamtmann Lüttich aus Sylda. Kaufleute: Fischer, Kohmke, Dierichs, Hillringhaus, Wauer, Roer und Peters aus Berlin. Goldschmidt aus Chemnitz. Drews aus Hamburg. Büsgen aus Barmen. Albers a. Düsseldorf. Wolf aus Bonn a. Rh. Standt aus Viersen. Marcks aus Crefeld. Heuser und Berkefeld aus Hannover. Stein aus Offenbach a. M. Richter aus Breslau.

Hotel Kronprinz. Opernsänger A. Däseler aus Weimar. Büchsenmacher Schüler aus Suhl. General z. D. G. Bauer mit Gemahlin aus Cassel. Cadett Bauer aus Lichterfelde. Rentiere Marie Steinkopf aus Cassel. Offizier Graf Kielmannsegg mit Gemahlin aus Hofgeismar. Steuerrath Troje mit Gemahlin u. Kind aus Prenzlau. Amtsgerichtsräthin Frau Riedel mit T. a. Berlin. Major und Cadett Zeeden aus Wesel. Oberberghauptmann Huyßen mit Gemalin aus Berlin. Obersteiger z. D. Schulz mit Gemahlin aus Charlottenburg. Arzt Dr. Krause a. Perleberg. Fabrikanten Luise und Marie Schütz aus Celle. Ingenieur Gustav Ullrich aus Wittenberg. Landwirth Carl Müller aus Odessa. Kaufleute: Böschmann aus Elberfeld. P. Frank aus Crefeld. Julius Steinauer aus Berlin. Zuleger aus Magdeburg. Zien aus Aachen. Schrey aus Crefeld. Paul Rost aus Magdeburg. Gelfort. Schindler, Meergans und Heinichen aus Berlin. Armer und Zerf aus Halberstadt. Siesberger aus Plauen. Schlötzer aus Blankenheim. Paul Bertin aus Magdeburg. Max Latsch aus Breslau.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten, Martin Leist für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunde der Redaktion Vorm. ½10—½11 Uhr und Nachm. zwischen ½1 und ½2 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends

Familien-Nachricht.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines **Töchterchens** wurden hoch erfreut [407

Halle a. S., den 7. Oktober 1890.

Dr. v. Nagy und Frau.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189010082-16/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 235 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch 8. Oktober 1890.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 6. Oktober 1890, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender Reg.-Rath a. D. Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze.

Am Magistratstisch Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadträthe Dr. Krähe, Lohausen, Dr. Schrader, Jochmus.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß von dem Komitee für die Ausführung eines Durchbruches von der kleinen Ulrichstraße zur Oleariusstraße eine die Zweckmäßigkeit dieses Durchbruches hervorhebende Eingabe eingegangen sei; die Versammlung beschloß, dieselbe auf 4 Wochen zurückzulegen, um die Stellungnahme des Magistrats, dem eine gleichlautende Eingabe zugegangen ist, in dieser Angelegenheit abzuwarten. Dann wurde noch Herr Bankier E. Steckner an Stelle des verstorbenen Herrn Meyer in die Finanz-Commission gewählt.

Zu der als nothwendig hervorgetretenen Bekleidung der Höfe sämmtlicher hiesiger Schulen wurden 340 ℳ bewilligt. (Ref. die Herren St.-V. Hildebrandt und Denauth).

2. Der Magistrat ersuchte die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß die unterm 7. Juli d. J. zur Gründung einer weiteren ordentlichen Lehrerstelle bei dem Stadtgymnasium zum 1. April 1891 bewilligten 3150 ℳ zur Errichtung einer neuen (8.) mit 3300 ℳ zu dotirenden Oberlehrerstelle verwandt werden sollen, daß ferner behufs Beseitigung des gegen die normalstatutsmäßige Gesammtsumme der Gehälter der alsdann vorhandenen 18 Stellen dadurch entstehenden Mehr von 3300—3150 = 150 ℳ, die Gehälter der 8. und 9. gegenwärtig mit 2250 bezw. 2100 ℳ dotirten ordentlichen Lehrerstellen um 50 bezw. 100 ℳ gekürzt werden, und daß demgemäß vom 1. April 1891 ab für die bei dem Stadtgymnasium alsdann vorhandenen 18 etatsmäßigen Oberlehrer- bezw. ordentlichen Lehrerstellen anstatt der gegenwärtigen folgende Gehaltsscala bestehe: 1. Oberlehrerstelle 4500 ℳ, 2. 4200 ℳ, 3. 4050 ℳ, 4. 3900 ℳ, 5. 3750 ℳ, 6. 3600 ℳ, 7. 3450 ℳ, 8. 3300 ℳ, 1. ordentliche Lehrerstelle 3300 ℳ, 2. 3150 ℳ, 3. 3000 ℳ, 4. 2850 ℳ, 5. 2700 ℳ, 6. 2550 ℳ, 7. 2400 ℳ, 8. 2200 ℳ, 9. 2000 ℳ, 10. 1800 ℳ. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen des Magistrats zu. (Ref. die Herren St.-V. Prof. Dr. Dittenberger und Prof. Dr. Löning).

3. Der Sattlermeister Albrecht hat bei der Neubebauung seines Grundstücks Geiststraße No. 56 eine Fläche von 4 qm zur Straße abtreten müssen. Eine Einigung über die zu gewährende Entschädigung war nicht zu erzielen und wurde deshalb das Enteignungsverfahren eingeleitet. In dem am 27. August d. J. angestandenen Termine ist zwischen dem Vertreter der Stadt, Herrn Stadtrath Jochmus, und Herrn Albrecht, vorbehaltlich der Zustimmung der städtischen Behörden ein Vergleich dahin abgeschlossen worden, daß Albrecht gegen schuld- und kostenfreie Auflassung der fraglichen Parzelle eine Entschädigung von 155 ℳ pro qm, überhaupt 620 ℳ, erhalten soll und die Stadtgemeinde die Kosten des Enteignungsverfahrens übernimmt. Wie der Magistrat diesem Vergleiche zugestimmt hatte, so geschah es auch Seitens der Versammlung. (Ref. Herr St.-V. Sachs.)

4. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die Unter-Tertia des Gymnasiums, aus der zu Ostern 1891 die Versetzung nach Ober-Tertia stattfindet, wegen Ueberfüllung für das bevorstehende Wintersemester 1890/91 in 2 Coeten getheilt werde und bewilligte zu diesem Zwecke 1152 ℳ.

5. An Stelle der festgesetzten Höhenlinie des Längenschnittes der Wiesenstraße setzt die Versammlung auf Antrag des Magistrats, welcher den Widerspruch der Pfannerschaft wegen ihrer Kohlenbahn als berechtigt anerkannte, eine neue fest. Die Einwendungen der Hartig'schen Erben wird sich durch das Zuständniß der Stadt, die bei der neuen Höhenlage der Straße nach dem Hartig'schen Grundstück hin bewährte Futtermauern auf städtische Kosten herzustellen hat, erledigen. (Ref. Herr St.-V. Hildebrandt.)

7. Für die Rechnung des Leihamts für 1888 wurde Decharge ertheilt. Die Rechnung weist auf an Einnahmen 362045 ℳ 5 ₰, an Ausgaben 358036 ℳ 25 ₰, an Einnahme-Resten 163388 ℳ 18 ₰, an Ausgabe-Resten 118569 ℳ 20 ₰. Der Reservefonds beträgt 48887 ℳ 35 ₰, der Armenkasse wurden 13676 ℳ 34 ₰ gegen 13893 ℳ 59 ₰ im Vorjahre überwiesen. (Ref. Herr St.-V. Sachs.)

8. Die Rechnung über den Bau der Bürgerschule in der Charlottenstraße lag abermals zur Entlastung vor, nachdem dieselbe in einer früheren Sitzung dem Magistrat mit dem Ersuchen, gewisse Monita zu beantworten, zurückgegeben worden war. Auf Antrag der Bau-Commission und Finanz-Commission wurde Entlastung für die Rechnung ausgesprochen, jedoch zugleich an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, in Zukunft Rechnungen über Bauten spätestens 1 Jahr nach der Vollendung derselben der Versammlung zugehen zu lassen und zugleich auf gewisse allgemeine Regeln bei der Aufstellung der Revisions-Anschläge zu halten. (Ref. die Herren St.-V. Dönitz und Sachs.)

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden vertagt.

Sitzung des Schwurgerichts Halle a. S., am 6. Oktober.

Der Kampf mit dem Wilderer im Forste bei Alt-Jeßnitz.

Dem zweiten zur Verhandlung kommenden Fall wider den Auszügler Brückner aus Jeßnitz liegt folgendes Sachverhältniß zu Grunde: Am 18. Mai d. J. begab sich der herrschaftliche Revierförster Zichintsch aus Alt-Jeßnitz in den dortigen Gasthof in der Absicht, Abends einen Gang durch sein Forstrevier zu machen. Er stellte nämlich dem seit langer Zeit im Verdacht der Wilddieberei stehenden Angeklagten, welcher von andern Personen einige Tage vorher in verdächtiger Haltung im Forste getroffen worden war, nach. Im Gasthofe erfuhr Zichintsch, daß der Angeklagte von Jeßnitz aus nach dem Forste gegangen sei. Kurz nach 8 Uhr Abends verließ der Förster, sein angeladenes Gewehr umgehängt, den Gasthof und begab sich in den Forst. Er ging das Revier bis zum Jagen 3 ab und zwar dicht an dem auf anhaltischer Seite gelegenen s. g. Galgenberge auf preußischem Gebiete entlang. In der Nähe eines Erlengebüsches angelangt, schickte er sich an, vorsichtshalber sein Gewehr mit einer Patrone zu laden. Hierbei noch beschäftigt, bemerkte er in einer Entfernung von 6 bis 10 Schritten, etwa 15 Schritte entfernt von der Grenze, auf preußischem Gebiete, den Angeklagten in dem Erlengebüsch niedergekauert sitzen. Derselbe hielt eine doppelläufige Büchsflinte schußbereit in den Händen. Das Gesicht des Angeklagten und die Gewehrmündung der Büchse waren zunächst dem Zichintsch abgewendet. Als in Folge eines Geräusches der Angeklagte sein Gesicht nach dem Förster umwendete, stürzte dieser sofort auf den Angeklagten zu und erfaßte mit beiden Händen die Büchse desselben, welche dieser aber festhielt, die Mündung nach unten drückend. Während Zichintsch sofort den Angeklagten zur Abgabe der Büchse aufforderte, schoß er einen Lauf derselben ab, wobei sich auch der andere Schuß entlud.

Es entstand nun ein heftiges Ringen um die Büchse, welche der Angeklagte ungeachtet der Aufforderung des Zichintsch nicht losließ. Da dem Letzteren die Art und Weise auffiel, wie der Angeklagte sich überall umsah, gleichsam als warte er auf das Erscheinen eines Komplizen, griff er nach seinem ihm zur Seite hängenden derben Schwarzdornstocke mit Naturkrücke, um durch einen Schlag mit demselben sich die Freigabe des Gewehrs zu erzwingen. Beim Greifen nach dem Stocke strauchelte Zichintsch, der Angeklagte entriß ihm die Büchse und versetzte ihm mit dem Kolben einen Schlag über Hals und Schulter, so daß Zichintsch mehrere Tage lang einen blauen Fleck im Genick gehabt hat. Trotzdem sprang er sofort in die Höhe und versetzte nun dem Angeklagten mit seinem umgekehrten Stocke einen Hieb über den Kopf, daß er blutend zusammenbrach, nahm ihm die Büchse ab und entfernte sich eilig mit derselben nach Hause. Als auf die Meldung des Zichintsch der Amtsvorsteher Alter aus Alt-Jeßnitz mit dem Amtsdiener sich sofort an den Ort der That begab, wurde der Angeklagte daselbst nicht mehr vorgefunden. Tags darauf fand die gerichtliche Durchsuchung der Wohnung des Angeklagten statt. Er selbst wurde krank im Bette liegend angetroffen. In dem mit Blut befleckten Rocke, welchen der Angeklagte bei dem Vorfalle am Tage vorher getragen, sowie in einem Cylinderbureau und einem Schranke wurden verschiedene Jagdutensilien, besonders auch Schlingen, in der Schmiede eine Flinte vorgefunden.

Der Angeklagte bestritt, jemals die Jagd unrechtmäßig ausgeübt zu haben und behauptete, am 18. Mai d. Js. sich lediglich in der Absicht, um ein Kaninchen zu schießen, mit seiner Büchse in den Forst begeben zu haben. Er bestritt ferner, den Förster Zichintsch über Kopf und Schulter geschlagen zu haben und wendete dagegen ein, daß Zichintsch beim Ringen sich an seinem eigenen Gewehr, welches er übergehängt getragen, gestoßen haben möchte. Er behauptete ferner, zuerst von Zichintsch mit einem Stocke oder einer sonstigen Waffe zunächst über die linke Hand, dann über den Kopf und nachdem er zusammengebrochen, nochmals über beide Arme geschlagen worden zu sein. Bezüglich der in seinem Rocke vorgefundenen Rehposten bestritt er, dieselben in der Absicht, sie zu benutzen, zu sich gesteckt zu haben. Die bei der Durchsuchung aufgefundenen Wildschlingen will er früher einmal im Walde gefunden, die übrigen Jagdutensilien noch aus früherer Zeit her haben, wo er Mitpächter der Muhensteiner Jagd gewesen sei. Das in der Schmiede gefundene Gewehr endlich gehöre seinem Sohne, dem Schmiedemeister Christian Brückner zu Jeßnitz. Der Zeuge Förster Zichintsch bekundet den Vorgang im Walde gerade so, wie er oben angegeben ist. Nach Vernehmung der Zeugen Gutsbesitzer Ungewitter und Gärtner Fritsche aus Roßdorf, die jedoch keine bestimmten Angaben über die Wilddieberei des Angeklagten machen konnten, sowie des Sachverständigen pract. Arztes Dr. Curtius aus Jeßnitz wurde die Beweisaufnahme geschlossen, und von der Staatsanwaltschaft beantragt, das Schuldig gegen den Angeklagten auszusprechen, ihm aber mildernde Umstände zuzubilligen. Der Vertheidiger plaidirte auf Freisprechung, weil nur das Zeugniß des Försters vorliege, und dies allein den Auflassungen des Angeklagten gegenüber nicht für ausreichend zur Schuldigerklärung erachtet werden könne. Der Ausspruch der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Verneinung des Umstandes, daß eine Körperverletzung des Försters verursacht worden sei, und unter Zubilligung mildernder Umstände. Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf 4 Monat Gefängniß und Einziehung des Gewehrs, während der Vertheidiger 1 Monat Gefängniß und 100 ℳ Geldstrafe für ausreichend erachtet. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monat Gefängniß und Einziehung des Gewehrs.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

✕ **Delitzsch**, 6. Oktober. (Verschiedenes.) Mit der Rübenanfuhr zur hiesigen Zuckerfabrik ist am Sonnabend begonnen worden und wird der Betrieb morgen eröffnet werden. Das täglich zu verarbeitende Rübenquantum beträgt 6000 Centner. Der Zuckergehalt der Rüben ist nach den Polarisations-Ergebnissen ein durchaus befriedigender und in Folge günstiger Verkaufs-Abschlüsse des Zuckers läßt sich ein recht guter Verlauf der ersten Campagne erhoffen. Die Fabrik ist übrigens das dritte größere gewerbliche Etablissement mit elektrischer Beleuchtung im Kreise. — Die Jagd der Gemeinde Gallen wurde schon zwei Jahre vor Ablauf des Kontraktes auf weitere sechs Jahre an den jetzigen Inhaber, Universitätsbuchhändler Herrn Arnold Hirt in Leipzig, gegen sofortige Erhöhung des Pachtgeldes von 1000 auf 1230 ℳ verpachtet. Die Flur umfaßt 2000 Morgen. — Zu Moltke's Geburtstag wird hier eine große Feier Seitens des konservativen Vereins stattfinden. — Eine gestern hier abge-

---

nicht noch einmal fallen, der Krüger es nicht hören. Was geschehen, ist geschehen. Wer so dreist verschüttete Gräber aufdeckt, läuft Gefahr, hineinzufallen."

Das Peinliche seiner Lage empfindend, hatte der Pfarradjunkt sich ebenfalls erhoben, und auch dem Rath schien es Zeit, sich zurückzuziehen. Ohnehin war ihr Nachtlager bereitet. Jenes blonde Töchterchen des Hauses leuchtete ihnen mit einer Kerze voran, eine steile niedere Treppe hinauf. Die Kleine wagte kaum zu athmen, vermochte, als der Adjunkt sie nach ihrem Namen fragte, vor Verlegenheit nicht zu antworten, stellte den Leuchter hin und schlüpfte hinaus.

11. Kapitel.

Handelt von einer Erscheinung und wesentlichen Unheimlichkeiten.

Eine Nacht unter fremdem Dach hat neben Unbehaglichkeiten auch ihren Reiz, zumal unter einem vom Heidesturm umbrausten Strohdach, das Tenne, Ställe, Wohnung in einer Flucht umschließt. In solchem alten Heidehof zu schlafen hatte etwas Ungewohntes für den Rath. Die niedrige Dachkammer war von der ähnlichen seines Gefährten nur durch einen Schrank getrennt. Am Wandzapfen hing seine Reisetasche; in einer Ecke lag ein Haufen Aepfel, und das Bett befand sich im Wandkasten unterm Dach — eine Höhle, ein Loch, wie er schalt.

Verstimmt hatte sich der junge Geistliche sofort in seinen Verschlag zurückgezogen, während Rath Müller sich noch laut über die Schichtalsfügungen ausließ, welche ihn hieher geführt, wobei mißfällige Bemerkungen über das wunderliche Quartier einflossen. Verblüffend wirkte besonders der Anblick einer starken Schnur mit Quaste, die von der Betthöhlendecke — wohl zum Aufrichten herunterhing. Indem der Rath sie erprobte, schalt, zauste und brummte er gleichwohl noch über den baumelnden Strick, mit dem man ihn henken, erdrosseln, erwürgen konnte. Da ihn jedoch der Adjunkt ohne Antwort ließ, streckte er sich mit einiger Rücksicht auf seine Verwundung in's weiche Unterbett und lauschte, stöhnend unter der Wucht der Federdecke, den Stimmen der Nacht.

Noch unterschied er die Glückwünsche der fortstolpernden Bauern unten, das Rasseln des Eichenkamps, Hundegebell, Knarren eines Pumpbrunnenschwengels, Rasseln eines Eimers, und nun ein leises Geräusch am Fenster, als ob der Wind den einen Flügel aufgeschoben habe. Da draußen ließ Jemand das Wort fallen:

„Wenn die oben wüßten!"

„Was?" Der Rath wälzte das Wort in seinem Haupte. „Wenn wer wüßte?" — Er lauschte. Allein die Stimme ließ sich nicht wieder vernehmen, zuweilen nur Aufstampfen eines Hufes, dumpfes Kuhgebrumm aus der Ferne, ein Knuspern im Stroh des Daches, ein Knistern im Reisig des Storchnestes auf dem First. Das that jedoch der Wind. Aber hinterm Schrank regte sich's deutlich. Ein Knittern, Knacken, Rascheln, und nun gar Worte, halb unterdrückt zwar, jedoch vernehmlich; eine gedämpfte Stimme, die anschwellend laut hervorbrach und um erlosch, erstarb.

Rath Müller richtete sich an der Quaste auf. Doch blieb Alles still. Sein Haupt sank in's Kissen zurück. Mit angehaltenem Athem vernahm er nichts mehr als das Tosen der Wetternacht und das Pläschern des mit großen Flocken gemischten Regens, unter welchem er eingeschlafen zu sein schien. Allein der Rath dachte. —

Auch Pfarradjunkt Schambach — aus der südlichsten Provinz des Landes kommend, wo strohgedeckte Wohnungen selten und nur als Zeichen der Armuth

Der Küster von Horst. Roman aus dem Heideland von August Becker.

wich. Man fühlte sich wenigstens geborgen, und im übrigen verließ sich Rath Müller auf seinen bewährten Takt.

„Ich lebe der Zuversicht, biederer Krugwirth," begann er, hinzu hinkend, indem er dem Manne in der blauen Tuchjacke die Hand auf die Schulter legte, „daß wir hier ein sicheres Obdach finden und unser Haupt vertrauensvoll niederlegen können."

„Warum denn nicht?" war die kurze Antwort.

„Können wir — hierher verschlagen — — für's erste ein Glas erwärmenden Grogs haben?"

Der Krüger winkte, worauf ein junges, blondes Mädchen dem Winke nachkam.

„Und wie steht's um Lebensnahrung?" fuhr der Rath fort. „Etwa — Schmuckenbraten?"

„Heut' erst zwei Bödel geschlachtet," erwiderte der Krüger, indem er sich wieder zu seiner Frau beugte.

„Fein!" bemerkte der Imker.

„Was, gelehrter Essäer, ist Bödel?" wandte sich der Rath an ihn.

Bödel, so erläuterte der Hagere im Frack, sei ein einjähriges Schmuckenböckchen zart wie das Widderchen, das sich dem Erzvater statt seines Sohnes Isaak als Opfer darbot. Hierzu „Boukwetenklöte," für sich anscheinend unschmackhaft, mit Schmuckenbratensauce jedoch ein sehr leckeres Gericht. „Herberget gern!" und „Wohlzuthun vergesset nicht!" fügte der Imker erbaulich ein, während der Rath mit einem behaglichen „Ah!" des dampfende Grogglas leerte und es zur neuen Füllung hinbot.

„Dem weisen Menschenfreunde hier einen Schnaps," äußerte er mit Gönnermiene, „weitere Schnäpse seinen hilfreichen Genossen."

„Und eine Gelegenheit zum Umkleiden," fügte der Pfarradjunkt, in seinen durchnäßten Kleidern schauernd, mit bescheidener Ungeduld hinzu.

„Sowie einen geschickten Chirurgen zur Besichtigung und Pflege unserer Wunden," stöhnte jetzt der Rath.

„In Ermangelung eines besseren," warf der Adjunkt ein, „habt die Liebe, gute Leute, etwas warmes Wasser, etwas alte Leinwand und ein wenig Talg . . ."

Hier trat der Dorfschmied, der sich inzwischen den armen Postkleppern gewidmet hatte, ins Mittel, um den Leuten die nächste Sorge für die verunglückten Reisenden abzunehmen. Man brachte dieselben in eine mit Tapeten versehene Stube, wo Rath Müller vorerst ein Sitzbad zu nehmen hatte, während der Schmied dem jungen Geistlichen Heftpflästerchen auf die Gesichtsschrammen klebte. Während der Operation erfuhr man, daß es mit dem verunglückten Herrn im Pfarrhofe übel stehe. Nur einmal habe er auf dem Transport die Augen aufgeschlagen und den, der sich über ihn beugte, gefragt, wer er sei; auf die Antwort: „der Küster von Horst," habe er sich hingelegt und nicht mehr gerührt.

„Na, wir sind Gott nur einen Tod schuldig. Leid lohnt sich nicht. Ist kaum darmit nich fertig werden, sagte der Teufel, da sollte er um seine Großmutter weinen. An jeden kommt die Reih', und jetzt an Sie!"

Damit wandte sich der Schmied an den Rath, der seither geduldig im Wasser ausgeharrt hatte. Zwar nicht ohne Zucken, Ach und Weh, dennoch mit Fassung ergab er sich den Nothwendigkeiten der Behandlung und hielt selbst den anzüglichsten Redensarten, mit welchen der rustige Aeskulap den wunden Körpertheil einsalbte, rühmlich Stand. Da der Wieland von Horst jedoch ein ungeheures Pflaster zu streichen begann, kamen dem Rath Bedenken. Er wollte sich nach Zweck

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901008 2-16/fragment/page=0005

haltene **sozialdemokratische Versammlung** war von kaum 60 Personen besucht. Herr **Hofmeister** aus Halle hielt einen Vortrag über das dahingegangene Sozialistengesetz und dann wurde ein **Delegirter zum Parteitage** in Halle in der Person des früheren Reichstagskandidaten Schneiders **Albrecht** aus Halle gewählt. Man war zwar geneigt, einen Genossen von hier zu delegiren, aber auf die eifrige Gegenrede des Schuhmachers Schmidt und wohl auch in durchschlagender Erwägung des Kostenpunktes wurde davon abgesehen.

8 **Erfurt**, 6. Okt. (Die Ortskrankenkassen. — Ein „afrikanischer" Zechpreller. — Unglücklicher Schuß.) Der hiesige Magistrat hatte seinerzeit bei den hiesigen Ortskrankenkassen Umfrage halten lassen, ob dieselben geneigt wären, einem unter städtischer Leitung zu errichtenden Erfurter **Centralverband** der Ortskrankenkassen beizutreten. Die betreffenden Kassen haben nun nahezu vollständig ihre bezüglichen Generalversammlungen abgehalten, aber nur wenige haben sich für Acceptirung des Magistratsvorschlages ausgesprochen. Wie ich competenterseits erfahre, gedenkt der Magistrat in andrer Weise gegen die sich sträubenden Ortskassen vorzugehen. — Hier wurde ein Zechpreller Namens **Schulze** verhaftet, welcher in **Ostafrika** unter Wissmanns Leitung **Polizeisoldat** gewesen war und auch von dem Major gute Zeugnisse besitzt. Der Mann giebt vor, nur deswegen aus Afrika entfernt worden zu sein, weil er mehrere Schwarze todtgeschlagen habe. — Hier schoß vor Kurzem ein 12jähriger Knabe seinem 8jährigen Gespielen mittelst eines **Pistolenschusses ein Auge heraus.**

A **Eisleben**, 6. Okt. (Verein. — Jubiläum.) Der reichstreue Berg- und Hüttenmannsverein hielt am Sonntag Nachmittag eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende Herr Albert **Neupert** über Entstehung, Wesen und Ziele der Sozialdemokratie sprach. — Pastor **Freygang** im benachbarten **Helfta** begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Vermischtes.

— **Der sibirische Wald** wird von einem russischen Reisenden in nachstehender Weise beschrieben: Der Wald, die Taiga, beginnt, sobald man den Jenessei überschritten hat. Tannen- und Laubholzwälder ziehen sich längs der Fahrstraße hin; aber die Bäume sind weder ungewöhnlich dick noch ist ihre Höhe staunenerregend: man empfindet eine Enttäuschung. Das soll der sibirische Urwald sein! Man sagt, die Taiga sei lautlos und ihre Blumen dufteten nicht: aber die Vögel singen auch hier, Insekten summen und die Nadeln der Tannen würzen die Luft mit starkem Harzgeruch. Zuweilen hat menschliche Mühe dem Walde ein Stück Landes entrissen; die Felder und Raine sind mit gelben, blaßblauen und rothen Blumen besät. So ist der sibirische Wald im Frühling. Im Hochsommer mag es sein, daß düsteres Schweigen über ihm brütet. Das gleiche gilt von allen russischen Wäldern. Die Taiga scheint endlos zu sein; die Zugvögel wissen allein, wo sie aufhört. Am ersten Tage wandert man gedankenlos zwischen diesen Baummassen, aber je länger man fährt, ohne ein Ende zu finden, desto höher steigt das Verwundern. Auf einem waldbedeckten Hügel halte ich; meine Blicke, ostwärts gerichtet, schauen nur Wald, unterbrochen von kleinen Erhebungen. Und das gleiche wiederholt sich am nächsten Tage. Hinter der östlichen Grenze des Waldes liegt, wie man weiß, endlich Irtutsk. Unbekannt jedoch ist, wieweit sich die Taiga nord- und südwärts ausdehnt. Kein Mensch weiß es zu sagen, selbst die im Walde geborenen Bauern nicht. Sie wissen nur, daß im Winter fremde Menschen auf Rennthieren von Norden kommen, um Brod zu kaufen, doch man kennt diese Leute nicht genauer, welches Volkes sie sind oder wo sie wohnen. Die Bevölkerung des Waldes ist sehr gering. Und sie bemüht sich nicht, Herr dieser Natur zu werden. Bären, Wölfe, Rennthiere, Gemsen und Zobel hausen nach den Angaben der Leute in der Wildniß. Der Mensch theilt seine Zeit in die Jagd auf diese Thiere und die andere Arbeit. Selbst für russische Begriffe hat dieses Leben einen wilden, rohen Anstrich. Die Geräthschaften sind einfachster Art: Gewehre werden von den Schmieden hergestellt, so zwar, daß sie meist versagen. Wie viele Geheimnisse mag dieser Wald bergen!

— **Die zahlreichen Raubanfälle**, welche seit Wochen in der Greifswalderstraße und Königs-Chaussee in Berlin vorgefallen, und durch welche hauptsächlich in Berlin beschäftigte Weißenseer Bewohner betroffen wurden, haben den Letzteren Veranlassung gegeben, eine „Bürger-Garde" zu bilden und den Polizeidienst selbst in die Hand zu nehmen. Vorgestern Abend in der zwölften Stunde hatten sich 30 mit Knitteln wohlversehene Weißenseer Bürger auf der Königschaussee aufgestellt, als johlend und lärmend ein großer Trupp von Rowdies herannahte, ihren Weg durch Umbrechen von Zäunen und Beschädigen der Bäume kennzeichnend. Bald wurden auch ein paar harmlose Passanten von der Rotte angefallen, als plötzlich die „Bürger-Polizei" sich auf die Strolche stürzte, und nun sausten die Schläge hageldicht auf die Bande herab, welche, die Flucht ergreifend, die Greifswalderstraße entlang jagte. Eben hatten die Fliehenden die Brücke der Verbindungsbahn hinter sich, als plötzlich unter Führung eines Polizeilieutenants eine Abtheilung Schutzleute auftauchte, und wenige Augenblicke später war die ganze Gesellschaft festgenommen, um sodann nach der zuständigen Polizeiwache in der Heinersdorferstraße überführt zu werden.

Concurssachen, Zahlungsstockungen.

— **Concurseröffnungen.** Fabrikant und Techniker Theodor Bernhard Schulze, alleiniger Inhaber der Firma Aug. Schulze in Glauchau. Hutfabrikant Christian Ludwig Zufall in Kassel. Maschinenfabrikante Gottlieb Rudolf Behrisch in Löbau. Schlosser Ferdinand Steinmeyer zu Vorsfelde. Strumpffabrikant Karl Hermann Schaarschmidt in Drebach (Wolkenstein).

Verloosungen.

— **Türkische 400-Frcs.-Loose vom Jahre 1870.** Ziehung am 1. Oktober. Auszahlung mit 58 Proc. der gezogenen Beträge am 1. Dezember 1890. Hauptpreise: Nr. 471668 300000 Frcs. Nr. 202755 25000 Frcs. Nr. 96420 931306 je 10000 Frcs. Nr. 345149 511306 723951 1138393 1279409 1800270 je 2000 Frcs. Nr. 15676 42180 86840 141773 346743 390137 438719 525939 831810 1044683 1306157 1398288 je 1250 Frcs.

Magdeburger Börse vom 6. Oktober 1890.

Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			97,00 B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div. 1888	v. St. 1889	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschaft-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		30	30	704,00 B
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M mit 28% Einzahlung		225	203	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 30½% Einzahlung		75	25	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		17	25	395,00 G
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	976,00 G
		Div. 1888	in %. 1889	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	178,00 B
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	71,00 G
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	— —
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	— —
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	119,00 bz G
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	155,00 bz
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	5 4/10	4 9/10	119,00 B
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	209 75 G
do. Theater-Actien	3½	3½	3½	— —
Marie consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	98,00 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	— —
do. do. Stamm-Vor.			—	— —

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 4. Oktober.

Aufgeboten: Der Schlosser Friedrich König am Bahnhof 8 und Marie Schmidt, Städtern. — Der Glaser Paul Werner, Töpferplan 6 und Amalie Oettel, Rannischestraße 9. — Der Krankenwärter Richard Klein, Altscherbitz und Klara Schimpf, Rathswerder 2. — Der Former Heinrich Rudolph und Emilie Andree, Bahnhofstraße 6. — Der Kunst- und Handelsgärtner Christian Baake, Königstraße 19 und Anna Chemnitz, Franckestraße 1. — Der Bahnarbeiter Otto Kaltenborn und Minna Julitz, kl. Brauhausgasse 18.

Eheschließungen: Der Fleischer Richard Hüttenrauch, Brunoswarte 9 und Pauline Anders, alte Promenade 24. — Der Bahnarbeiter Friedrich Klemm und Marie Hoffmeister, Forsterstraße 33a. — Der Hilfsbremser Hermann Schwinndeck, Forsterstraße 26 und Emilie Koth, Königstraße 38. — Der Büreau-Diätar Karl Bachmann, 1. Vereinsstraße 1/2 und Luise Fröbe, Domplatz 3. — Der Glaser Gustav Brandt, Rathhausgasse 14 und Luise Müller, Schwetschkestraße 14. — Der Conditor Felix Weidler, Barleben und Lina Schumann, Brüderstraße 12. — Der Gepäckträger Albert Buff, Martinsgasse 7 und Klara Hahnemann, Bahnhofstraße 16. — Der Sekonde-Lieutenant Alexander Bauer, Blumenthalstraße 29 und Beate Riedel, Merseburgerstraße 37. — Der Feilenhauer Hermann Band, Schwetschkestraße 31 und Henriette Brothe, Haussack 1. — Der Schlosser Heinrich Schulze, Cottbus und Ottilie Brendel, Franckestraße 7. — Der Kutscher Ferdinand Frellstedt, Wuchererstraße 36 und Anna Leumann, Königstraße 19. — Der Schneider Karl Naue, große Schloßgasse 3 und Emilie Kunter, große Schloßgasse 11. — Der Lokomotivheizer Franz Renz, Eilenburg und Friederike Bieler, Martinsberg 8. — Der Hausdiener Wilhelm Göhre, Leipzigerstraße 103 und Marie Liebau, Landwehrstraße 16. — Der Steuer-Aufseher Wilhelm Fricke, Langen-Weddingen und Marie Nicolai, Oberglaucha 29. — Der Schuhmachermeister Richard Lohmeyer, Neustadt 1 und Anna Wagner, Sophienstraße 13.

Geboren: Dem Dienstmann Louis Reichart 1 Tochter Luise Emma, Unterplan 7. — Dem Kellner Gustav Langrock 1 Sohn Max Otto, Schwetschkestraße 15. — Dem Kaufmann Ferdinand Häder 1 Sohn Ferdinand Paul, Brüderstraße 14. — Dem Maurer Hermann Brandenberger 1 Tochter Friede Wilhelmine, Liliengasse 4. — Dem Schlosser Wilhelm Volte 1 Sohn Gustav Wilhelm Theodor, Thorstraße 24b. — Dem Schmied Adolph Buchmann 1 Sohn Franz Adolph, Neustadt 5. — Dem Maler Otto Eschke 1 Tochter Friederike Anna Elise, Uhlandstraße 4. — Dem Former Hermann Geßner 1 Tochter Auguste Friederike, Pfännerhöhe 1a. — Dem Sprachlehrer Robert Herbsch 1 Sohn Walther Hermann, Bahnhofstraße 20. — Dem Kaufmann Richard Bertram 1 Tochter Agnes Margarethe, Schmiedstraße 18. — Dem Polizei-Sergeant Ludwig Weber 1 Sohn Robert Hermann August, großer Sandberg 9. — Dem Kaufmann Ernst Friedel 1 Tochter Johanne Martha Hedwig, gr. Wallstraße 28. — 2 unehel. Töchter.

Gestorben: Des Maurers Oskar Hilpert T. Marie 1 J., Kanzleigasse 3. — Des Klempners August Gorbauch T. Emma 1 J., Hirtengasse 16. — Des Privatmanns Louis Albert Bloßfeld Ehefrau Johanne geb. Jackel 82 J., Blücherstraße 9. — 1 unehel. Tochter.

Tages-Kalender für Mittwoch 8. Oktober:

Kgl. Univ.-Bibl.: geöffnet Vorm. v. 9—12 u. Nachm. v. 2—4 Uhr. Bücher werden verliehen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Börsenversammlung:** Vorm. 7½ im Börsengeb. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstraße 4, I 8—12 Uhr und 2—6 Uhr. — **Kunstgew.-Verein:** Abds. 7 Uhr im „Kronprinzen." — **Verein jüng. Buchhändler:** Abds. 8½ im „Central Hotel." — **Kaufmänn. Verein von 13 Nov. 1870:** Ab. 8½ in Stadt Berlin. — **Jahn'scher Turn-Ver. u. Kaufm. Turn-Ver.:** Ab. 9 bis ½11 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Hallesche Volks-Liedertafel:** Abends 8 „Wilkes Restaurant". — **Domkirchen-Chor:** Abends 8 Uhr Uebung im Gartensaal des Herrn Conf.-R. Göbel. — **Zither-Verein „Harmonie".** — Ab. 7 Uhr im „Rosenthal". — **Aich- und Waageamt:** 8—12 und 2—6 Uhr. — **Botan. Garten:** 8—12 und 1—6 Uhr. — **Städt. Anst. f. Arbeitsnachweisung:** Insp. Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

und Bestimmung des Riesenfladens erkundigen, als von außen heftig an die Fenster gepocht wurde. Ein Pferdekopf kam zum Vorschein und ein Mann im Sattel, der das Roß dicht herandrängte.

„Der Schmied soll ins Pastorhaus kommen!" sprach der Reiter hastig.

„Steht's schlimm?"

„Gefahr in Verzug, also sputet Euch! Der Herr Pastor läßt die anderen Herren bitten — — doch sind sie für die Nacht gut aufgehoben." unterbrach sich der Reiter ungeduldig. „Treff' ich den Doktor Harms von Callenthin, bring ich ihn mit. Gute Nacht!"

Unter lebhaftem Getrappel, das flugs in schärfsten Galopp überging, erstarben die letzten Worte, während der Schmied das Fenster zuwarf und sich mit dem Pflasterungeheuer dem Rath näherte.

„Der reit't, ik aber flieg'! krähte der Hahn, da saß er auf dem Mist! Enders reitet gut, stand 'mal bei den Dragonern. Nun kommen wir dran, Herr Rath!"

„Ein Unglückstag!" stöhnte dieser.

„I ja!" bestätigte der Schmied. „Aberst — nur nicht ängstlich, sagte der Hahn zum Regenwarm, da fraß er ihn up."

Rath Müller nahm sein Geschick schweigend hin. Mit würdiger Ergebung in Unvermeidliches fügte er sich darein, daß ihm das etwas dicke Pflaster aufgelegt wurde, und meinte, da der Schmied sich zum Weghinken anschickte, daß man sich mit der Einladung des Pastors deutlicher erklären konnte. Schade! Er habe sich auf dessen Bekanntschaft gefreut.

„Und ich empfehle mir, sagte der Fuchs, da das Treiben begann!" Mit diesen Worten ließ der Schmied den Rath stehen, der nun erprobte, ob er nicht in der Bewegung gehindert sei. Reiten und Fahren verbot sich wohl für die nächste Zeit. Wie nun von Horst wieder wegkommen?

Indessen lagen andere Sorgen näher. Da sein Beinkleid zum Ausbessern hinausgegeben war, mußte eins vom Krüger entlehnt werden. Als Ersatz für den zerrissenen Rock wurde ein blauer Fuhrmannskittel in Betracht gezogen, der jedoch, vorerst von dem jungen Geistlichen zur Probe angelegt, diesem mit dem beklebten Gesicht ein so gemeines Aussehen verlieh, daß Rath Müller den Kittel verwarf und sich für einen weißen, roth ausgeschlagenen Schäferrock entschied. Ein Paar schwarzbraune Schnuckensocken und passende Galoschen mit Holzsohlen vollendeten den Anzug, in welchem sich der Rath rasch gefiel, da er ihn, wie man versicherte, sehr stattlich kleidete.

Pfarradjunkt Schambach dagegen entnahm seinem Koffer das Nöthige. Da sich auch sein Seidenhut noch finden konnte, richtete sich sein Gemüth etwas auf, sodaß er nach dem Pfarrhof sagen ließ, er werde trotz seiner Verletzungen die Sonntagspredigt halten.

Noch während der Operation durch ein weiteres Glas Grog gestärkt, fühlte sich Rath Müller nach der Umkleidung wie neugeboren; seine Schmerzen waren gleichsam weggeflogen, und damit alle düstere Laune. Leutselig befahl er, zum Abendtisch nicht hier in der Stube, sondern im Fleet beim Herdfeuer zu decken, wohin für die Verunglückten weiche Polsterstühle geschoben wurden. Und so behagte es ihm.

Durch den Unglücksfall in der Verwandtschaft war das wortkarge Wesen der Krügersleute hinlänglich erklärt und konnte hier im Lande der schweigsamen Menschen nicht auffallen. Sich zurückziehend, überließen die Wirthsleute die Sorge für die Gäste nunmehr einer rüstigen ledigen Base, welche sich gelassen die schönen

Namen gefallen ließ, die ihr der Rath beilegte, während sie sich heimlich mit den hinter ihren Rauchkloben grinsenden Bauern halb todt lachen wollte über die Figur des dicken Raths im Schäferrock.

Mittlerweile hatte sich der Dorfkrug mit jungen Knechten gefüllt, welche bei dem Rettungswerk betheiligt waren oder sich doch den Anschein gaben. Mit allen Zeichen ausgestandener Strapazen, den vorgeblichen Schweiß von der Stirn wischend, als hätten sie bei der Bergung Großthaten verrichtet, sammelten sie sich um den „schwälenden Kien." Im Hinblick auf den geretteten Hut, der in etwas zerknittertem Zustande wieder zum Vorschein kam, theilte Pfarradjunkt Schambach erbauliche Worte des Dankes und des Lobes aus, während Rath Müller, seinen Schäferrock mit beiden Händen zurückschlagend, mit würdevollem Nicken der Mittheilung von Heldenthaten lauschte, die bei dem Unglück verrichtet worden waren.

„Ich bin zufrieden mit Euch", sprach er, sich an den gedeckten Tisch begebend.

Der Schnuckenbraten war in der That vortrefflich und so schmackhaft, daß in des gutgelaunten Rathes Haupt eine Idee keimte. Da nach „Thusneldens" Auskunft ein Faß „Braunbier" — allerdings ein Trunk für niedersächsische Kehlen — nur wenig, ein ganzes Bödel kaum zwanzig Groschen kostete, war sein großmüthiger Entschluß gefaßt.

„Feundliche Hagar", begann er, „wer sind alle diese barmherzigen Samariter? Wessen Standes zumal jener schriftkundige Sadduzäer im Schwalbenschwanz, der mich wunden Mann gestützt, da ich hinkend von der Wahlstatt hinwegschritt?"

„Dat is 'n Imker!" war die Antwort der rüstigen Hebe.

„Aber was, weise Kassandra, ist ein Imker?"

„Ein Bienenzüchter", fiel hier der Pfarradjunkt, dem die Sache nicht mehr geheuer deuchte, um Weiterem vorzubeugen, ein. „Pflegt und hütet den Sommer über den Bienenstand auf der Heide — ein Bienenvater, Herr Rath."

„Gut, dem würdigen Bienenkater", — es sollte dies ein Witz sein, wurde als solcher auch von Büttel, Nachtwächter und Pferdejungen gebührend belacht — „einen Buchweizenklos mit Schnuckenbraten nebst Sauce. Ferner, edle Nausikaa, dem weisen Aesop dorten und jenem liebenswerthen Würdenträger von Horst, dem Herrn Büttel, eben solchen Klos nebst Zulage, allen dunklen Ehrenmännern hier in weiter Halle ein Faß des edlen braunen Stoffes."

Nicht alle nahmen diese Freigebigkeiten gut auf. Einige der älteren Bauern schoben einfach die gefüllten Gläser bei Seite und ihre Stühle zurück, während die Uebrigen es sich munden ließen.

„Freuet euch mit den Fröhlichen", führte der Imker an. „Und merkt Petri 1, Vers 4: „Seid gastfrei unter einander — und mehret euch!"

„Ohne Murren", stieß, halblaut verbessernd, unwillig und belästigt der Pfarradjunkt hervor, immer peinlicher berührt, als Rath Müller sich erhob und seiner weinseligen Laune bedenklich freien Lauf ließ.

Mit zurückgeschlagenen Schößen seines Schäferrockes auf den Steinfließen hin- und herwandelnd, betonte er jetzt das Gefühl der Sicherheit, das ihn hier überkomme.

„Mißtrauisch", fuhr er fort, „traten wir über die Schwelle. Doch werden wir jetzt furchtlos unser Haupt unter dies Strohdach legen, überzeugt: es ist kein Mordkrug, es ist keine Blutschänke!"

Mit finsterem Schweigen wurden die Aeußerungen hingenommen. Die älteren Bauern standen auf, einige Knechte folgten. Es kam zu einem ziemlich allgemeinen Aufbruch. Und ein ergrauter Bauer meinte im Vorüberkommen:

„Es ist keiner ein Narr, oder er macht sich dazu. Jeues Wort darf hier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189010082-16/fragment/page=0006

Annoncen finden durch die „Hallische Zeitung" und das „Hallische Inseratenblatt" die weiteste Verbreitung.

Conserven.

Stangenspargel prima 1/1 Kilo-Dose 22—24 Stang. 2,40.
Stangenspargel 1/1 Kilo-Dose 30—35 Stang. 1.80.
Spargelköpfe, Reconvalescenten- u. Bruchspargel in 1/1—2 Kilo-Dosen.
Mark- u. Kaisererbsen 1/1 Kilo 1,70.
Junge feinste Erbsen 1/1-D. 1,40. Junge feine Erbsen 1/1-D. 1,10.
Brech-, Perl-, Wachs- u. Schnittbohnen.
petit pois extra fein u. très fins.
Franz. Cardons, Haricots verts, flageolets, Artichauts, Champignons grosse zum Füllen.
Tomatenpurée u. ganz, Trüffes de Perigueux.
Oliven, Steinpilze, Morcheln, Champignons.
Fernspr. 367. Gebr. Zorn. gr. Ulrichstr. 58.
Unsere Conserven sind tadellos u. von vortheilhafter Füllung, wir bitten, nicht die Preise, sondern die Qualität u. den Inhalt der Dosen zu vergleichen.
Preisliste gratis und franco. [597

Kohlen-Probefuhren

enthaltend **500 Stück Nietlebener Preßkohlensteine** und **9 Hektoliter trockene Nietlebener Knorpelkohle** werden zum Preise von **Mk. 13.87 pro Fuhre** frei in das Gelaß jederzeit prompt angeliefert. 1 Hektoliter wiegt ca. 135 Pfd. und können **beide Kohlensorten** als **billigstes** Brennmaterial in **jedem** Ofen gebrannt werden.
Preßstein-Fabrik Nietleben, Bez. Halle (Saale).
Paul Heydenreich.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner verehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage mein **Colonialwaaren- u. Delicatessengeschäft** von
Sophienstraße 8
nach meinem neu erbauten Grundstück
Sophienstraße 12
verlege. [415
Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen sage bestens Dank und bitte mir dasselbe auch in meinem neuen Lokal bewahren zu wollen.
Ergebenst
Emilie Haber,
i. Fa.: Carl Haber.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine **Wohnung nebst Werkstatt** von Geiststraße 36 nach [418
Große Märkerstraße 27
in das Haus des Herrn **Heidenreich.**
Für das bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren. Hochachtungsvoll
C. A. Cramme,
Tapezier und Decorateur.
Halte mein großes Lager von nur selbstgefertigten **Polstermöbeln** und **Luxusgegenständen** zu billigen Preisen bestens empfohlen. D. O.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte ich meine Geschäftsräume nach [410
Riemeyerstraße 19 a.
Max Reschke, **Technisches Bureau,** Repräsentant für **Carl Schwanitz,** (Gummiwerke).

Das Haupt-Depôt anerkannt guter Stearinkerzen
bei
Mantel & Riedel in Leipzig,
offerirt — freisein vorbehaltend,
Salonkerzen (lange Form), **Kronenkerzen** (kurze Form),
3r, 4r, 5r, 6r, 7r, 8r in Vollpfund,
bei Abnahme von 5 kg = 10 Pfd. per 100 Pfd. ℳ 65 = 1 Vollpfd. = 65 ₰,
" " " 25 " = 50 " " 100 " " 60 = 1 " = 60 ₰.
gelbe (Wiener) Packung per Pfund 5 ₰ mehr,
ferner **Canalkerzen, Renaissancekerzen, Wagenlichte. Nachtlichte, Baumlichte** u. s. w., [389
sowie **Kerzen** in **Wachs, Wachsstock etc.**

Neu! Unübertroffen! Neu!
Nur die reinen
Olivenöl-Toiletteseifen
und
Tunis **medicinischen Olivenöl-Seifen** 1888.
der Ersten Deutsch-Afrikanischen
Olivenöl-Seifen-Fabriken
Paul Spatz & Cie.,
Halle a. S. und **Monastier** (Tunis),
üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.
Das Beste für die Haut. Sparsam im Verbrauch. [8]
Zu haben in allen **Apotheken** und **Parfümerien.**

Bekanntmachung.

Die auf unseren Gasanstalten, **Hafenstraße 1** und **Krausenstraße 5,** aus besten westfälischen Gaskohlen gewonnenen [5
Coke
verkaufen wir zum Preise:
von 1,00 Mark das Hectoliter ab Anstalt,
" 1,15 Mark das Hectoliter frei Gelaß.
Halle a. S., den 16. August 1890.
Die Verwaltung der Gas- u. Wasserwerke.

Stadt-Gymnasium zu Halle a. S.

Das **Wintersemester** beginnt für das **Gymnasium** Donnerstag, den 9. Oktober cr., 8 Uhr, für die **Vorschule** Freitag, den 10. Oktober cr., 9 Uhr. Zu Aufnahmeprüfungen bin ich Donnerstag, den 9. Oktober von 10 Uhr ab im Gymnasium [illegible]
Dr. [illegible]

3% Deutsche Reichs-Anleihe
und
3% Preussische consolidirte Staats-Anleihe.

Subscription auf
170 Millionen resp. 65 Millionen Mark
am 9. Oktober 1890
zum Course von **87 %.** [382

Die unterzeichneten Bankfirmen sind bereit, rechtzeitige Anmeldungen entgegen zu nehmen und **kostenfrei** zu vermitteln.

Hermann Arnhold & Co., H. F. Lehmann.
Bank-Commandit-Gesellschaft. **Reinhold Steckner.**

Convertirung der Rumänischen 6% Staats-Obligationen vom Jahre 1880

und Emission jeder
Rumänischen 4% amortisirbaren Rente von 1890.
Anleihe von Francs 274 375 000
= Mark D. R.-W. 222 243 750 Nominal-Capital.

Von der Rumänischen Steuer befreit.
Zinsen und Capital zahlbar in Gold.
Tilgung zum Nennwerth binnen 33 Jahren,

Mit Bezug auf die unter dem 5./17. September d. J. erlassenen Bekanntmachungen des Rumänischen Finanzministers und auf den gleichzeitig von uns veröffentlichten Prospectus bringen wir hiermit in Erinnerung, dass die Subscription auf die Rumänische 4% amortisirbare Renten-Anleihe in Gold von 1890

nur bis zum Mittwoch, den 8. October d. J. einschliesslich
zum Umtausche der 4% Obligationen gegen die gekündigten 6% Staats-Obligationen von 1880 und
am Mittwoch, den 8. October d. J.
zur Abnahme der 4% Obligationen gegen baare Zahlung bei den unterzeichneten Bankhäusern und den sonst bekannt gemachten Stellen stattfindet.

Berlin und Frankfurt a. M., 6. October 1890.

Direction der Disconto-Gesellschaft. S. Bleichröder.
M. A. von Rothschild & Söhne.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft sowie einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß sich meine **Graviranstalt** nicht mehr **gr. Steinstraße 6,** sondern [417
untere Leipzigerstraße 6
befindet. Hochachtend
W. Rebettge.

3% Deutsche Reichs-Anleihe.
3% Preuss. cons. Staats-Anleihe.
Zeichnungen vermitteln wir kostenfrei u. halten unsere Dienste bestens empfohlen. [370
Frenkel & Poetsch.

Sonnabend, den 11. October Abends 7 Uhr
im gütigst bewilligten **Saale der Volksschule,** Neue Promenade
Concert
Zum Besten der Ueberschwemmten in der Provinz Sachsen
unter gefälliger Mitwirkung von [297
Fräulein **Margarethe Leist,** (Gesang),
Miss **Edith Robinson,** (Violine),
Herrn **Sinderby Bowen,** (Klavier).
Herrn **Thilo Becker,** (Klavier).
(Concertflügel aus der hiesigen Blüthner'schen Filiale).
Eintrittskarten: Nummerirt Mk. 2,00, nicht nummerirt Mk. 1,50, für Studenten und Schüler Mk. 1,00 sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer),** gr. Steinstr. 67.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50,
Teschins, Gewehrform, v. M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3 jahr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorausszahlung.
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Bestellung auf prima weiße u. rothe
Canenaer Speisekartoffeln
nimmt entgegen **R. Künzel,** Gutsgärtner, **Canena** b. Halle a. S. [312

Schöne pommersche Gänse,
einzeln und in größeren Posten, das Pfund zu 65 Pfennig, franco Halle.
Bestellungen an [158
Dominium Stockow.
bei **Degow** (Pommern)

Den gerichtlichen Ausverkauf der zur **M. G. Kanner'schen Concursmasse** gehörigen
Woll- und Weißwaaren
verlegte von Leipzigerstraße 34 nach **Hallgasse Nr. 6** am neuen Markt! Gleichzeitig findet in demselben Laden der Ausverkauf d. zur **Fr. Erfurtschen Concursmasse** gehörigen Bijouteriewaaren statt. [385
Halle a. S., d. 6. Oktober 1890.
J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Kephyr, Rekonvalescenten, Magen- und Nervenschwachen empfohlen, täglich frisch bereitet bei **Apotheker A. Bruns,** 9] **Magdeburgerstr. 4.**

Wohne jetzt Gütchenstraße Nr. 16. [320
Franz Sparmann,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189010082-16/fragment/page=0007

Zum Besten der Ueberschwemmten unserer Provinz.
Grosses Vokal- u. Instrumentalconcert

im gütigst bewilligten Concertsaale der Berggesellschaft

Donnerstag, den 9. Oktober Abends 7 Uhr

gegeben von der **Halleschen Liedertafel** (Dirigent: G. Lebe), unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. **Emilie von Cölln,** des Opernsängers Herrn **Demuth** u. der hiesigen **Regimentskapelle** (Dirigent: Kgl. Musikdir. Wiegert.)

Programm:

1. Theil.

1) Ouverture zu: „Heimkehr aus der Ferne" von Mendelssohn-Bartholdy.
2) „Friedrich Rothbart" für Männerchor u. Orchester v. Th. Proberitsky.
3) Arie aus: „Wilhelm von Oranien" von C. Eckert.
(Frl. **Emilie von Cölln.**)
4) Männerchöre a capella von Dürner, Tauwitz, Kinkel.
5. Arie aus: „Der Maskenball" von G. Verdi.
(Herr **Demuth.**)
6) „Waldharfen" für Männerchöre und Orchester von E. Schulz.

2. Theil.

7) Entre-Act aus: „König Manfred" von C. Reinecke.
8) Lieder am Klavier von Liszt, Destonnetiers, Strasser.
(Herr **Demuth.**)
9) Lieder am Klavier von R. Franz.
(Frl. **Emilie Von Cölln.**)
10) „Haralds Brautfahrt" für Baritonsolo, Männerchor und Orchester von H. Hofmann.
(Baritonsolo: Herr **Demuth.**)

Eintrittskartenverkauf: in den Musikalienhandlungen v. **G. Patzcker,** **Barfüsserstraße** und **Max Köstler, Poststraße.** 1) Nummerirter Platz 2 Mk., 2) nichtnummerirter Platz 1,50 Mk., 3) Emporen 1 Mk.

Texte sind sowohl bei **Obigen** als auch im **Concertlokale** zu haben.

Tanzunterricht.

Gegen Ende ds. Mts. eröffnen wir im Saale des „Hotel zum Kronprinzen" unsern diesjährigen **Unterricht** für **grössere Abtheilungen** wie für **Privatzirkel.** Gefällige Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung Karlstrasse 27 oder Hermannstrasse 16. [381

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.

Zu der

Donnerstag, den 6. November ds. Js.,

Vormittags pünktlich 10 Uhr,

im kleinen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses in Leipzig stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden die Herren Actionäre mit der Benachrichtigung eingeladen, daß nur solche Actionäre zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt sind (§ 26 des Statuts), welche seit wenigstens 3 Tagen vor der General-Versammlung (also spätestens am 3. November) ihre Actien, von denen je 5 das Recht auf eine Stimme geben, bei Herrn Bankier **B. Breslauer** in Leipzig hinterlegt haben, und daß die Herren Actionäre, welche dieser Vorschrift Genüge geleistet, Legitimationskarten erhalten, welche auf ihren Namen lauten, die Zahl der deponirten Actien und der darauf entfallenden Stimmen ausweisen und für die bezeichnete Person gelten.

Den zu hinterlegenden Actien ist ein Verzeichniß derselben beizufügen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes, Prüfung und Genehmigung der Bilanz, des Gewinn- und Verlust-Contos und der Gewinnvertheilung sowie Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrathes
2. Beschlußfassung über Herstellung eines neuen Statuts.
3. Ergänzungswahl der statutengemäß ausscheidenden, sofort aber wieder wählbaren Herren **Schröder** und **Wehner.**

Schkeuditz, den 6 October 1890. [395

Der Aufsichtsrath der Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.
Florentin Wehner, Vorsitzender.

Geschäftsberichte können vom **20. October** ab bei Herrn **B. Breslauer** in **Leipzig** in Empfang genommen werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Trotha Band V — Blatt 157 — auf den Namen des **Alfred Hädicke** zu Sennewitz eingetragene zu Trotha belegene Ziegelei nebst Zubehör

am **25. November 1890, Vormittags 9½ Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — kleine Steinstraße Nr. 8, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 124,23 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 3,53,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 1764,00 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. November 1890, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. [401

Halle a. S., den 26. September 1890.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 20. d. Mts.,** findet in **Zerbst Pferdemarkt** statt. [396

Zerbst, den 1. Oktober 1890.

Der Magistrat
J. V. **Cassier.**

Auction.

Mittwoch, den 8. Oktober cr., Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststr. Nr. 42** der zwangsweise:

5 Sopha, 2 Sessel, 3 Kleiderschränke, 1 Cylinderbüreau, Tische, Stühle, Spiegel, 1 gr. Schrank mit einer Sammlung von Steinen, Schmetterlingen u. Käfern, Kleidungsstücke ꝛc.

416] **Dietze,**
Gerichtsvollzieher.

Ein nach thierärztlichem Urtheil sehr brauchbarer, **fehlerfreier, 3jähriger, schwarzbrauner Wallach** für mittleres und leichtes Gewicht, 1,65 cm groß, bisher von einem Adjutanten geritten, der 1. Oktober in die Front zurückgetreten ist, steht **preiswerth zu verkaufen.** Reflectanten **Z. 390** an die Exped. Blattes. [390

Pferde-Verkauf.

Wegen Ueberfüllung des Stalles werden abgegeben **ein fehlerfreies Reitpferd,** complet geritten, militärfromm und hervorragender Springer, 3zöllig, 9 Jahr alt. [44

Zwei elegante ostpreußische Kutschpferde, Rappen, ein- und zweispännig in den Bergen und Berlin sicher gehend. Näheres durch **Kutscher Fuchs,** Villa Douglas, Aschersleben.

Geschäfts-Verkauf.

Ich beabsichtige, mein seit einer Reihe von Jahren in hiesiger Stadt gr. Steinstraße 10, geführtes **Detail-Geschäft** zu verkaufen. [391

Reflectanten ersuche, ihre Offerten mit genauen Unterlagen schriftlich einzusenden an

C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Im Hause Mars-la-Tour. Friedrich Arnold, Gr. Ulrichstr. 11.

Inhaber: Adolph Heller,

empfiehlt seine für jetzige Saison mit den größten Neuheiten auf das Reichste ausgestatteten Lager von

Tapeten

in allen Preislagen,

Portièren und Möbelstoffen,

Teppichen vom Stück und abgepaßt, **Läuferstoffen, Cocos- u. Manillafabrikaten,**

Linoleum, beste Marken, u. „Delmenhorst" „Köpenick"

bei **billigster Preisstellung.** [387

Nur Große Ulrichstr. 11, Fernsprecher 315.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr
* Mikrophon 151. *

Hypotheken-Capital-Gesuch.

90000 Mk. zur I. Stelle auf ein neues **Hausgrundstück** welches sich zu 170000 Mk. verzinst, per November gesucht. Offert. sub **B. p. 4359** bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.** [408

Gute 5% Hypothek, circa 9000 Mk. sof. zu cediren.
Offerten bef. unter **H. h. 2268** **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

21000 Mark zur ersten Stelle **gesucht per 1 Januar** auf ein Hausgrundstück in Halle. Offerten sub **A. a. 4250** bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [274

Herrschaftl. Kutscher militärfrei, sucht sofort oder später Stellung. Gute Zeugn. stehen zur Seite. Off. sub **R. p. 4337** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Die von Frau Staatsanwalt Simon, **Karlstraße 2,** gegenüber dem parkartigen Garten des Neumarkt-Schützenhauses innegehabte **Wohnung:** 10 heizbare Zim., 3 Kam., Küche und Zub., ist 1. April 1891, eventl. auch getheilt zu vermiethen. Besichtigung 10—1. [275

Hochherrsch. Wohnung, **1. u. 2. Etage,** im früh. Hause des Herrn Lieutenant **Paul Riebeck Bahnhofstr. 13,** besteh. aus 10 Zimmern, Badeeinrichtung, Wagen-Remisen, Altdeutsche Oefen, sehr schöner Garten und Colonaden, ist sofort zu vermiethen. Näh. im Hause bei **Gärtner, Halle.**

5 Läden beieinander eventl. mit Wohnung, zum äußerst billigen Miethspreis **sofort oder später** zu vermiethen Näheres zu erfragen [16466 **Thalamstr. 12 beim Portier**

Bahnhofstr. 8.
Die bisher von Herrn Regierungs-Rath **de Cuvry** bewohnte **herrschaftliche Etage** mit 9 heizbaren Zimmern ist durch Versetzung frei geworden und sogleich oder später zu beziehen. **Die Wohnung wird ganz neuhergerichtet.** [92

Hasse, Reg.-Baumeister.

Auf mein im Neumarktsviertel gelegenes Hausgrundstück suche ich zur Abzahlung verschiedener kleiner Kapitale am 1. November d. J. [405

18,000 Mark

als erste Hypothek aufzunehmen.

Offerten unter **D. D.** befördert die Expedition dieser Zeitung.

6000 Mark

hochfeine II. Hypothek sucht Beamter auf sein gut verzinsliches Hausgrundstück in der Nähe der Kliniken. [404

Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung unter **No. 20.**

Auf ein großes Geschäftshaus, mitten der Stadt Halle, wird auf I. Hypothek gegen genügende Sicherheit ein **Capital** von **40,000 Mark** zu leihen gesucht. Gefl. Offert. bitte unter **Z. 346** in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

24 000 Mark zu 4% auf gute I. Hypothek zu cediren gesucht. Offerten unter **Z. 157** befördert die Exped. d. Zeitung. [157

Ein herrschaftliches **Haus** mit gesch. Garten, nahe der Universität oder im Neumarktviertel zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe u. Plan postlagernd **O. 10.** Postbezirk **Halle a/S., Stedten.**

Pferde-Verkauf.

Am **Sonnabend, den 11. October d. J.** Vormittags von 8½ Uhr ab werden auf dem Hofe der Train-Kaserne etwa 65 überzählige **Dienstpferde** öffentlich meistbietend verkauft **Magdeburg,** d. 29. September 1860.

Magdeburgisches Train-Bataillon No. 4. [139

200 Stück halbenglische Jährlinge

verkauft **Jesemann,** 402] **Dölau** bei Halle a/S.

4 Stück stahlblaue echte Ulmer Doggen (6 Wochen alt) hat preiswerth zu **verkaufen** [348

P. Mahler,
Langendorf bei Weißenfels.

Offene u. gesuchte Stellen.

Ich suche zum **1. November 1890** einen [406

zweiten Büreauvorsteher

Glimm, Rechtsanwalt und Notar.

Aufseher-Gesuch.

Für einen erkrankten Aufseher wird für sofort eine Persönlichkeit gesucht, die im Rübenbau Erfahrung hat. 347] Rittergut **Quetz.**

Gesucht sofort ein zuverlässiger und gewandter, unverheiratheter [393

Kutscher.

Persönliche Vorstellung verlangt. **C. Boether,** Rittergut **Schieferhof** in **Obhausen** (Bahnstation).

Haus- u. Viehmädchen finden bei hohem Lohn Stellen durch **Frau Klar,** Kl. Schlamm **1.** [364

Vermiethungen.

Merseburgerstr. 9 a
herrschaftliche Hochparterre-Wohnung, Salon, 6 Zimmer, Badezimmer und allem Zubehör, Nähe der Bahn, sofort zu vermiethen. [294

Näheres I. Etage daselbst.

Eine herrschaftliche **Wohnung** von 5—6 heizb. Zimmern u. Zubehör nahe der Universität, innere Stadt u. Königsviertel ausgeschl. 1. April zu **miethen gesucht.** Offerten mit Preis u. postl. **Halle a/S. M. G. 34.** [266

Im Neubau **Berlinerstr. 5 a** sind gut eingerichtete **Wohnungen,** halbe Etagen, zum Preise von 130 bis 150 Thaler zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen. [293

Die **herrschaftlich eingerichtete Wohnung** im **I. Stock** meines **Hauses Harz 10,** welche **6 bis 7 Stuben mit Zubehör u. Gartenbenutzung** enthält und seit 6 Jahren von Herrn **Prof. Dr. Lastig** bewohnt ist, wird **1. April 1891 miethsfrei.** Besichtigung 11—1 oder 3—4. **Dr. Schrader.**

2 f. möbl. Zimmer für 30 Mark 398] **Leffingstr. 8, I. r.**

Bernburgerstraße 28 ist zum **1. April 1891** die schöne große **Bel-Etage,** enth. 7 gr. Zimmer, Küche, Badezimmer ꝛc., zu **vermiethen.** [6

Frdl. Wohnungen b. **300 bis 450 Mk.** zu **vermiethen Friesenstraße 6a, I.**

Germarstraße 10.
Die bisher von Herrn **Prof. Dr. Oberst** innegehabte **Hochparterre-Wohnung** ist zu vermiethen und 1. April 1891 zu beziehen. [365 Besichtigung 10—12 Uhr. Meldung I. Stock.

Bettvorlagen und Decken in verschiedenen Fellarten empfehlen in vorzüglicher, Haltbarer Waare **Gebr. Danglowitz,** Halle, Fischerplan.

Die Bearbeitung und Instandhaltung noch einiger **Privatgärten** übernimmt **billigst** und **sachkundig G. Paul, Landschaftsgärtner,** Hohestraße 10 in **Giebichenstein.**

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 8. Oktober 1890
Novität **Novität.**

Ocarini.

Große Operetten-Posse in 4 Akten von Bernhard Hermann u. Oskar Klein. Musik von Paul Linke.

Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

„Prinz Carl".

Heute Mittwoch, den 8. Oktober a. c. und folgende Tage:

Zweite
Humoristische Soirée

d. bestrenommirten, seit 1878 bestehenden

Leipziger Humoristen u. Quartettsänger

Herren Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum, Schröder, Freyer u. Winter,
(Dir. Jul. Kluge.)

sowie **Auftreten** des unübertrefflichen Damenimitators

Heinrich Schröder.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.

Billets à 40 ₰ sind im Voraus in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper** und **Franz Beeck** zu haben. [413

Morgen **Donnerstag d. 9. Okt. Vorletzt. Soirée** m. neuem Programm.

Kunstgewerbe-Verein

zu Halle a. S.

Monatsversammlung

Donnerstag, den 9. Oktober 1890, Abends 8 Uhr

im Saale der „Tulpe".

Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Herrn Professor **Dr. Robert** über **„Die antike Wanddekoration."**
4. Mittheilung des Herrn Rechtsanwalt **Föhring** über **„Das Musterschutzgesetz".**
5. Berichte der Delegirten über den Delegirtentag des Verbands deutscher Kunstgewerbe-Vereine in Leipzig.

— Gäste sind willkommen. —

371] **Der Vorstand.**

P. Paschek,
22 Leipzigerstrasse 22,
Künstliche Zähne und Plombirungen. [29
Schmerzlose Zahnoperationen.

Für die Ueberschwemmten in den Kreisen Torgau ꝛc.

gingen ferner bei uns ein:

Transport aus Nr. 233: 1893,20 ℳ, Gem. Bennstedt durch Schulze Staude 2. Rate 34,65 ℳ, K. G. 1,50 ℳ, C. H. u. G. R. 10 ℳ, Stammtisch im „Ring" 3 ℳ, Frau E. 1 ℳ, W. F. Werner-Hohenthurm Ueberschuß bei der Volks-Versammlung am 11. 9. im Neuen Theater 6,68 ℳ.

Summa 1950,03 ℳ.

700 ℳ sind von uns dem Landrathsamt in **Torgau,** 900 ℳ dem in **Herzberg** überlandt worden.

Weitere Gaben werden erbeten und gern entgegen genommen von der Expedition der Hallischen Zeitung.

Den Herren vom Amtsausschuß Domitz für die ehrende Anerkennung nach Ausscheidung aus meiner 40jähr. Amtsthätigkeit als Schulze, sowie für die Schenkung des schönen Sorgenstuhls vorzüglich dem Herrn Amtsvorsteher **Gneist,** Herrn **Walther,** Herren **Lampe, Goricke** u. **Uthe** welche den Stuhl überreichten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten u. aufrichtigsten Dank. [392

Eieglth. Die Familie F. Zorn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818901008 2-16/fragment/page=0008

Bekanntmachung.

(Auszug aus dem ausführlichen Prospect.)

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei vorm. Th. Flöther in Gassen i. L.

Die Actien-Gesellschaft unter der Firma **Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei vorm. Th. Flöther** wurde durch notarielle Verhandlung vom 27. October 1889 mit dem Sitze in Gassen i. L. errichtet. Dieselbe unterhält eine Zweigniederlassung in Breslau.

Das Grundcapital der Actien-Gesellschaft beträgt **Mark 1400000.**

Der Zweck der Actien-Gesellschaft ist der Fortbetrieb der unter der Firma Theodor Flöther in Gassen i. L. und Breslau bestehenden Fabriken, sowie überhaupt der Betrieb industrieller, insonderheit der Fabrikation von landwirthschaftlichen und anderen Maschinen aller Art dienender Etablissements.

Zur Erreichung des vorerwähnten Zweckes hat der Königl. Commerzienrath Herr Theodor Flöther in die Actien-Gesellschaft die von ihm unter der Firma Theodor Flöther in Gassen und Breslau betriebenen Fabrikgeschäfte, sowie die zu denselben gehörigen, in Gassen belegenen Grundstücke und das zu Breslau, in der Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 36 belegene Grundstück mit allen darauf befindlichen Fabrik- und Nebengebäuden, nebst den sämmtlichen zum Betriebe gehörigen Dampf- und anderen Maschinen, Werkzeugen, Apparaten, Utensilien, Modellen, Mustern, lebendem und todtem Inventar, den sämmtlichen vorhandenen Vorräthen und Rohmaterialien, den fertigen und unfertigen Waaren, den Bahngeleis- und Feldbahn-Anlagen, dem Fuhrwesen, den Beleuchtungs-Anlagen, dem Antheil an der Braunkohlengrube Antonie, den Cassa-, Wechsel-, Effecten- und Documentenbeständen zur Fortführung des Geschäfts nach dem Status vom 1. Januar 1889 eingebracht.

Der Illationspreis hat **M. 2139119.48** betragen, und wurde derselbe dadurch beglichen, dass die Actien-Gesellschaft die auf den Grundstücken in Gassen und Breslau eingetragene Hypothekenschuld im Gesammtbetrage von M. 362 900 und die Creditoren und Accepte der Firma Theodor Flöther in Höhe von M. 776 219.48 zusammen mit M. 1 139 119.48 zur Tilgung übernommen hat.

Für den Rest des Illationspreises von M. 1 000 000 wurden Herrn Commerzienrath Theodor Flöther 1000 Stück als vollgezahlt geltende Actien à 1000 M. = M. 1 000 000 übergeben. Die übrigen M. 400 000 Actien sind von den Gründern übernommen und mit M. 400 000 baar an die Gesellschaftskasse gezahlt worden.

Die der Actien-Gesellschaft gehörigen **Grundstücke** umfassen circa 243 800 □Meter und sind von dem vereideten Sachverständigen Herrn Maurermeister E. Freytag in Sommerfeld auf **M. 1 094 493.29 taxirt** und mit **M. 600 000** in die Bilanz eingestellt worden. Das in Breslau in der Kaiser Wilhemstrasse Nr. 36 belegene Grundstück ist von dem Stadtbaurath a. D. Herrn Mende in Breslau auf **M. 227 125 taxirt** und mit **M. 145 603.66** in die Bilanz eingestellt.

Die Maschinen und Utensilien in Gassen sind von dem gerichtlichen Sachverständigen, Civil-Ingenieur Herrn Albert Pütsch auf **M. 436305 taxirt** worden und mit **M. 248 000** in die Bilanz eingestellt. Die Maschinen und Utensilien in Breslau sind auf **M. 32399 taxirt** und mit **M. 17 123.65** eingestellt. **Die Bahngeleis-Anlage,** von demselben Sachverständigen auf **M. 69 250 taxirt,** ist mit **M. 25 000,** das **Modell-Conto,** auf **M. 54400 taxirt,** mit **M. 15 000** in die Bilanz eingestellt.

Der Antheil an der **Braunkohlengrube Antonie** in Zilmsdorf stand bei dem Vorbesitzer in der Bilanz per 31. December 1888 mit **M. 60000 zu Buch** und ist mit **M. 35 000** in die Bilanz eingestellt. Der Werth für die Actien-Gesellschaft liegt hauptsächlich darin, dass sie ihren Braunkohlenbedarf zu Vorzugspreisen von der Grube bezieht.

Die **fertigen Waaren** (Maschinen, Locomobilen etc.) sind in der Bilanz des Vorbesitzers zum Herstellungspreise mit **M. 343 409.05 inventarisirt** und mit **M. 303 007.20** von der Actien-Gesellschaft übernommen worden. Die **Rohmaterialien** sind zum Einkaufspreise aufgenommen.

Für den richtigen Eingang der Debitoren und Wechsel hat Herr Commerzienrath Flöther die Garantie übernommen.

Die Umsätze und Geschäftsergebnisse der Firma Theodor Flöther haben sich im Jahre 1888 laut Feststellung des gerichtlichen Bücherrevisors Herrn Ferdinand Landsberger in Breslau wie folgt, gestellt:

	Umsatz.		Arbeiter-Anzahl.	Abschreibungen.		Reingewinn.	
	M	₰		M	₰	M	₰
1888	1 583 353	66	660	69 536	64	**179 148**	**17**
Erstes Geschäftsjahr der Actien-Gesellsch. 1889	1 740 342	37	697	49 564	74	**248 122**	**86**

Zu dem Gewinn pro 1889 in Höhe von M. 248 122.86 treten noch hinzu **M. 26727.34,** welche im Laufe des Jahres 1889 nachträglich von denjenigen dubiosen Aussenständen eingingen, die sich unter dem Vorbesitzer aus dessen Geschäftsverbindung mit Russland seit dem Jahre 1883 angesammelt hatten. Bei Aufstellung der Bilanz pro 1887 sind diese Aussenstände im Restbetrage von M. 219 606.40 gänzlich abgeschrieben worden und schloss dieses Jahr mit einem Buchmässigen Verluste von M. 197 029.86 ab. Die vorerwähnten Forderungen in Höhe von M. 219 606. 40 sind an die Actien-Gesellschaft ohne besondere Gegenleistung übergegangen.

Von dem bilanzmässig zur Verrechnung kommenden Reingewinn pro 1889 im Betrage von **M. 274 850.30** sind dem gesetzlichen Reservefonds M. 13 742.51 und einem Specialreservefonds **M. 100 000** überwiesen und **10% Dividende** = M. 140 000 an die Actionäre laut Beschluss der General-Versammlung vom 17. Mai 1890 vertheilt worden.

Im laufenden Jahre beschäftigt das Etablissement zur Zeit ca. 780 Arbeiter, und sind bis zum 31. August cr. 43 Locomobilen und 32 Dampf-Dreschmaschinen zur Ablieferung gelangt. Ausserdem sind an sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen ca. 20 100 abgeliefert, während zur Zeit noch Bestellungen für ca. **M. 355 000** vorliegen. Der Umsatz vom 1. Januar bis 31. August 1890 beträgt ca. **M. 1 430 290** gegen M. 1 169 413.70 in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1889.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt bei der Gesellschaftskasse in Gassen i. L., der **Berliner Bank** in **Berlin,** der **Breslauer Disconto-Bank** in **Breslau** und Herren **Kade & Co.** in **Sorau N.-L.**

Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren Bankdirector **Hugo Meimann** in Breslau, Vorsitzender, Commerzienrath **Hugo Kade** in Sorau N.-L., stellvertretender Vorsitzender, Bankdirector **Julian Goldschmidt** in Berlin, Stadtrath a. D. **Georg Pick** in Breslau, Dr. **Eduard Teuscher,** Rechtsanwalt und Notar in Sommerfeld und Mühlenbesitzer **Traugott Lehmann** in Liebsgen.

Der Vorbesitzer, Herr Commerzienrath **Theodor Flöther**, hat sich zur Leitung der Actien-Gesellschaft zunächst bis zum 1. Januar 1894, unter Verzicht auf ein festes Gehalt, vom 1. Januar 1890 ab gegen Zahlung einer Tantième von 10% des Reingewinns, welcher sich nach den Abschreibungen und der statutarischen Dotirung des Reservefonds ergiebt, verpflichtet, während ihm für das erste Geschäftsjahr ein Pauschquantum von M. 15 000 gewährt wurde. — Neben Herrn Commerzienrath Flöther ist Herr **John Müller** (vormals Vertreter der Firma Walter A. Wood) Mitglied des Vorstandes, der ein festes Gehalt und 2% des vorerwähnten Reingewinnes als Tantième bezieht.

Bezüglich alles Näheren wird hiermit ausdrücklich auf den ausführlichen Prospect, dem diese Bekanntmachung auszugsweise entnommen ist, das Gesellschaftsstatut und die Bilanz per 31. December 1889 (I. Geschäftsjahr), welche bei sämmtlichen Zeichenstellen zur Einsichtnahme für die Interessenten ausliegen, verwiesen

---

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung wird die Subscription auf die Actien der

Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei vorm. Th. Flöther in Gassen i. L.

am Freitag, den 10. und Sonnabend, den 11. October d. J.

in Berlin bei der Berliner Bank,

„ Breslau { „ „ Breslauer Disconto-Bank,
„ dem Bankhause G. v. Pachaly's Enkel,

in Halle a. S. bei der Spar- und Vorschuss-Bank.

und an einer Reihe anderer Plätze in den üblichen Geschäftsstunden stattfinden.

Der frühere Schluss der Subscription ist jeder Zeichenstelle vorbehalten.

Der Subscriptionspreis ist auf **125%** zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1890 ab festgesetzt.

Bei der Subscription ist eine Caution von 10% des Nominalbetrages baar oder in coursfähigen Effecten zu hinterlegen.

Die Zutheilung erfolgt nach freiem Ermessen der Zeichenstellen.

Die Abnahme der zugetheilten Beiträge hat am 25. October a. c. gegen Zahlung des Preises zu geschehen.

Die Actien gelangen an den Börsen von Berlin und Breslau zur Einführung.

Statut und Geschäftsbericht pro 1889 liegen bei den Zeichenstellen zur Einsicht aus.

Berlin und Breslau, im October 1890.

Berliner Bank. **Breslauer Disconto-Bank.**

F. Voretzsch,
Musikdirector, [16958
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.
Resonator-System
Kaps, Francke, Apollo etc.
(stummer Zug).
Kreuzs. Pianinos und Flügel
450 — 3600 Mk.

Ein 5 jähr. eleganter brauner Wallach
173 cm hoch, sicher u. fromm, 1- und 2spännig gefahren ohne alle Untugenden, garantirt fehlerfrei, billig zu verkaufen eb. auf ein Reitpferd für schweres Gewicht zu vertauschen. [414
Leipzig-Lindenau, Angerstr. 10.
Otto Starcke & Co.,

Münchner Kindl
aus der
Actienbrauerei zum Kindl in München.
Allein auf dem Festplatz des X. Deutschen Bundesschießen in Berlin verzapft und mit großem Beifall aufgenommen, empfiehlt in bekannter feinster Qualität in Gebinden und Flaschen.
E. Lehmer, Bölbergasse 2
an der grossen Ulrichstr. Fernsprecher Nr. 238.
NB. Preisliste zu meinen divers. Bieren ist in meinem Contor zu haben, auch auf Wunsch franco zugesandt. [383

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
nervenstärkendes Eisenwasser
gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden** und **Schwächezustände blutarmer Personen.** Ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. — **25 Fl. = ℳ 6.—, 1 Fl. 30 ₰ excl. frei Haus, Bahnhof. — Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.** [14643
Wolff & Calmberg, Berlin, Kleiststraße 43.
Niederlage für Halle bei **Helmbold & Co.**

Klettenwurzel-Haaröl,
welches das Ausfallen und frühe Ergrauen der Haare verhindert, das Wachsthum ungemein befördert; es hält Haare und Haarboden rein und geschmeidig, beseitigt die so lästigen Schinnen, und ist das beste Toilettenöl vorzüglich auch für Kinder; à Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt [86
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Zündhölzer!
100 Pack Mk. 4.50, 500 Pack Mk. 20, 1000 Pack Mk. 38. Schweden 20 Pack 2 Mk., 50 Pack 4.50, 100 Pack 8 Mk. incl. Casse Nachnahme. [72
A. L. Frentzel,
Zündwaarenfabrik. Bennecksstein.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
J. Kantorowicz, Berlin N. 28, Arkonaplatz. [248
Preislisten gratis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189010082-16/fragment/page=0009

Heer und Marine.

— [Rekruten-Prüfungen.] Ueber die Ergebnisse der Rekruten-Prüfungen im Deutschen Reich enthält das soeben ausgegebene Augustheft der Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs Nachweise bezüglich des Ersatzjahres 1889/90. Danach wurden 170 494 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten

165 755 Schulbildung in der deutschen Sprache,
3 870 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und
869 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben.

In Prozent der Gesammtzahl aller Eingestellten betrugen diejenigen, welche weder lesen, noch ihren Namen schreiben konnten, im Etatsjahre:

1875/76	2,37	1880/81	1,59	1885/86	1,08
1876/77	2,12	1881/82	1,54	1886/87	0,72
1877/78	1,73	1882/83	1,32	1887/88	0,71
1878/79	1,80	1883/84	1,27	1888/89	0,60
1879/80	1,57	1884/85	1,21	1889/90	0,51

Stellt man für die Bezirke, von welchen die meisten Mannschaften ohne Schulbildung geliefert wurden, den Durchschnitt des ersten Jahrfünfts dem letzten Jahre der vorstehenden Periode gegenüber, so kamen Analphabeten auf je 100 eingestellte Rekruten

	Ersatzjahre 1875/76 bis 79/80	1889/90
im Reg.-Bez. Marienwerder .	11,05	3,63
„ „ Posen	13,08	3,60
„ „ Gumbinnen . .	8,01	2,89
„ „ Danzig	8,31	2,69
„ „ Königsberg . .	6,09	2,24
„ „ Bromberg . . .	9,87	1,69
„ „ Oppeln	4,89	1,59

Ueberall ist eine bedeutende Besserung zu bemerken; am stärksten ist die Abnahme der Eingestellten ohne Schulbildung in Posen und Bromberg.

Kunst, Wissenschaft, Litteratur.

— Dichter und Mathematiker. Der englische poeta laureatus Tennyson erhielt kurz nach Veröffentlichung eines seiner berühmtesten Gedichte, der „Vision von der Sünde", folgendes Schreiben des berühmten Arithmetikers Babbage: „Verehrter Herr, in Ihrem jüngst veröffentlichten Gedichte „Vision von der Sünde" finde ich nachstehende ganz unrichtige Behauptung: „Jeden Augenblick stirbt ein Mensch, und wird einer geboren". Ich brauche Ihnen kaum zu bemerken, daß diese Berechnung, wenn zutreffend, die Folge haben müßte, daß die Gesammtbevölkerung der Erde stets die gleiche bleiben würde, während es eine wohlbekannte Thatsache ist, daß diese Gesammtbevölkerung an Zahl nicht beständig bleibt. Ich nehme mir daher die Freiheit, Ihnen anheim zu geben, die erwähnte falsche Berechnung bei der nächsten Auflage ihres schönen Gedichtes dahin richtig zu stellen, daß jeden Augenblick ein Mensch stirbt, $1^{1}/_{10}$ aber geboren werden. Die genaue Zahl ist allerdings 1,167, aber etwas Rücksicht muß auf das Versmaß genommen werden. Ich habe die Ehre u. s. w. C. Babbage.

[Nachdruck, auch im Einzelnen, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.]

Oeffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg.

Merseburg, 6. Oktober 1890.

In der öffentlichen Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg am 3. Oktober 1890 sind unter anderen folgende Verwaltungsstreitsachen verhandelt worden:

Heranziehung von Pflasterungskosten in Eisleben. Auf Grund des für die Stadt Eisleben bestehenden Ortsstatuts vom $\frac{\text{9. November 1882}}{\text{5. März 1883}}$ nebst Nachtrag vom $\frac{\text{7. Juli}}{\text{9. September}}$ 1885, welches die Besitzer bebauter Grundstücke in Eisleben verpflichtet, der Stadtgemeinde diejenigen Kosten zu erstatten, welche die Herstellung und Unterhaltung des Pflasters in der Länge des Grundstücks und in der Breite von 2 m erfordere, ordnete die Polizei-Verwaltung in Eisleben die Neupflasterung des Bürgersteigs vor dem Hause des Bürgerschullehrers L. mit Mosaikpflaster an und theilte dem L. mit, daß die ihm dadurch erwachsenden Kosten auf 215 ℳ 90 ₰ veranschlagt seien. Gegen diese Anordnung erhob L. Einspruch und als dieser zurückgewiesen war, Klage im Verwaltungsstreitverfahren, indem er die Nothwendigkeit der beabsichtigten Neupflasterung und seine Verpflichtung hierzu in dem geforderten Umfange bestritt. Es wurde seitens des Bezirks-Ausschusses dem Klageantrage stattgegeben und die polizeiliche Anordnung aufgehoben. Nach dem Statut haben die städtischen Behörden zu Eisleben beschlossen, die Pflasterarbeiten in den Straßen selbst zu übernehmen und auszuführen, und sollen nach § 1 des Statuts die Eigenthümer der anliegenden Grundstücke nur verpflichtet sein, die erwachsenen Kosten in bestimmter Höhe zu erstatten. Die Polizeiverwaltung konnte daher den Kläger zur Pflasterung nicht auffordern, sondern nur den Magistrat, welcher dann die Erstattung der entstandenen Kosten von dem Kläger fordern kann. Einen Vorschuß braucht Kläger nicht zu leisten.

Versagung der Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft. Der Maurermeister B. in Radewell hat bei dem Kreis-Ausschuß des Saalkreises um Ertheilung der Erlaubniß zur Errichtung einer Restauration an der Eisenbahnhaltestelle bei Zwintschöna gebeten, ist aber mit dem Antrag zurückgewiesen worden, weil ein Bedürfniß hierzu nicht anerkannt wurde. Gegen diese Entscheidung legte B. das Rechtsmittel der Berufung ein mit der Begründung, daß die Eisenbahnhaltestelle zum großen Theil den Verkehr der in der Nähe liegenden Ortschaften Dieskau, Bruckdorf, Stennewitz, Naundorf, Canena, Kleinkugel und Zwintschöna, welche zusammen circa 2700 Einwohner zählten, mit Halle und Leipzig vermittele und für das reisende Publikum ein Bedürfniß zur Errichtung einer Restauration in der unmittelbaren Nähe der Haltestelle vorliege. Die Berufung wurde zurückgewiesen mit der Begründung, daß das Bedürfniß trotzdem nicht anzuerkennen sei.

Verpflichtung zur Zahlung von Küstereikosten. Die Gemeinden Malitzschkendorf, Jagsal, Osterode und Redlin bilden einen gemeinsamen Parochial-Verband; die Gemeinden Malitzschkendorf, Osterode und Redlin wiederum einen gemeinschaftlichen Schulverband mit einer Schule in Malitzschkendorf, während Jagsal einen selbstständigen Schulverband mit eigener Schule in Jagsal bildet. Unbestritten hat Jagsal zu den die Parochie betreffenden Ausgaben beizutragen, während es von allen Lasten für die Schule in Malitzschkendorf frei ist. Bei einem Reparaturbau an dem Schul- und Küsterhause zu Malitzschkendorf ist nun Streit darüber entstanden, nach welchem Maßstabe Jagsal zu den Küstereikosten in Malitzschkendorf beizutragen hat. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, klagte die Schulgemeinde Malitzschkendorf, Osterode und Redlin wider die Gemeinde Jagsal wegen Zahlung eines Restbeitrags von 1 M. 67 Pf. Die Beklagte hat in formeller Beziehung behauptet, daß Klägerin den erhobenen Anspruch nicht geltend machen könne, da hierzu nur die Küstereigemeinde berechtigt sei. Der Kreisausschuß in Herzberg erachtete die Klage indeß für begründet und verurtheilte die Beklagte zur Zahlung der geforderten 1 M. 67 Pf. Infolge der von der Beklagten hiergegen eingelegten Berufung wurde diese Entscheidung aufgehoben und die Klage der Schulgemeinde Malitzschkendorf, Osterode und Redlin wider die Gemeinde Jagsal zurückgewiesen, da es sich nicht um Abgaben der Schulgemeinde, sondern um Parochialbeiträge der Kirchengemeinde handelt, die Schulgemeinde somit zur Klageerhebung nicht zuständig war.

Versagung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft. Der Gastwirth H. zu Collochau beantragte beim Kreis-Ausschuß in Herzberg die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, wurde aber mit seinem Antrage zurückgewiesen, weil in Collochau, welches nur 482 Einwohner zähle, bereits ein Gasthof bestehe und ein weiteres Bedürfniß nicht vorliege. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde unter Verneinung der Bedürfnißfrage zurückgewiesen.

Aufhebung einer wasserpolizeilichen Verfügung. Der Stadtgutsbesitzer Sch. zu Weißenfels, welcher mit seinem Grundstück Anlieger am Ufer des die Stadt Weißenfels durchfließenden Greislaubaches ist, wurde von der Polizei-Verwaltung dortselbst aufgefordert, die Jahre hindurch fortgesetzten Aufhöhungen, durch welche das rechte Ufer des Greislaubaches nach der Mitte hin in gefahrdrohender Weise verschoben worden sei, binnen drei Monaten zu beseitigen, andernfalls die Ausführung im Zwangswege erfolgen müsse. Da der hiergegen von Sch. eingelegte Einspruch zurückgewiesen wurde, erhob Sch. die Klage auf Aufhebung dieser Verfügung, indem er bestreitet, das Durchflußprofil des Baches entlang seines Grundstückes durch Eindämmen des Bachufers gegen früher verengt zu haben. Er habe bereits im vorigen Sommer Einbauten, welche an seinem Grundstücke durch die Besitzer der Pfeffermühle stattgefunden hätten, beseitigt. Auf Grund einer eingehenden Beweisaufnahme und nach Einholung technischer Gutachten erkannte der Bezirks-Ausschuß, daß die polizeiliche Verfügung dahin abzuändern, daß dem Sch. nur aufzugeben ist, die an seinem Grundstück entlang führende steile Uferböschung am Greislaubach abzuschrägen.

In der Mittheilung über die öffentliche Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg vom 19. September ds. Js. hat sich bedauerlicher Weise ein Irrthum eingeschlichen. Da wir Werth darauf legen, daß unsere Berichte durchaus zuverlässig und den Thatsachen entsprechend sind, berichtigen wir unsere Mittheilung in der Verwaltungsstreitsache der Zuckerfabrik Körbisdorf wider den Amtsvorsteher zu Frankleben dahin, daß das gegen die polizeiliche Verfügung erhobene Rechtsmittel vom Vertreter der Zuckerfabrik Körbisdorf als „Einspruch oder Klage" bezeichnet, mithin von dieser Seite die gesetzlichen Formen vollständig beobachtet waren. Da die betreffende Verfügung aber in dem bisherigen Verfahren als eine „allgemein" polizeiliche und nicht, wie der Bezirks-Ausschuß bei seiner Entscheidung angenommen hat, als eine „wegepolizeiliche" behandelt worden ist, war auf den „Einspruch" Seitens der Wegepolizeibehörde ein Beschluß noch nicht ergangen und wurde, um diesen formellen Mangel zu heben, die Sache in die erste Instanz zurückverwiesen.

Congresse.

1. Der internationale literarische Kongreß in London nahm heute die Wahl der Vorsitzenden vor, wobei Batz (Berlin) eine Präsidenten- und Nordau (Wien) eine Vizepräsidentenstelle zufiel. Verhandelt wurde über den Antrag Pouilettes, das Uebersetzungsrecht, entgegen den beschränkenden Bestimmungen der Berner Konvention, unbedingt dem Autor zuzuerkennen und zu sichern. Der Antrag ward nach längerer Debatte, bei welcher Debry die ungünstige rechtliche Lage der dramatischen Autoren und Souchon jene der Komponisten erörterte, angenommen.

2. Hauptverhandlung des deutschen Vereins für höhere Mädchenschulen in Heidelberg. In der Schlußsitzung besprach Dr. Warnecke-Altona die als zweites Hauptthema gestellte Frage: „Inwiefern ist die Kunstgeschichte in dem Lehrplane der höheren Mädchenschule zu berücksichtigen?" Von der Einführung eines besonderen Unterrichtes in der Geschichte der bildenden Künste sei in der höheren Mädchenschule abzusehen. Die bildenden Künste aber liefern dem Gesammtunterricht, wie dem Unterrichte in einzelnen Fächern, z. B. in der Religion, im Deutschen, der Geschichte, der Geographie und im Zeichnen, ein Anschauungsmaterial, das auf andere Weise nicht zu ersetzen sei. Die Vorführung und Besprechung von Kunstwerken — je 4—5 in jeder Klasse, während der ganzen Schulzeit also höchstens etwa 40, — sollen schon auf der Unterstufe beginnen. Selbstverständlich sind nur solche Kunstwerke vorzuführen, in denen die Ideale, auf welche der Gesammtunterricht sich gründet, zur vollendeten Erscheinung kommen, und solche, deren Inhalt auf dem Stoffgebiete der einzelnen Unterrichtsfächer liegt. Nachdem Herr Schulvorsteher Staeckel-Berlin noch über die „Allgemeine deutsche Lehrerinnen-Pensionsanstalt" berichtet, schlossen die Verhandlungen. Ob für die nächste Hauptverhandlung (1892) Kiel oder Halle als Versammlungsort erwählt werden soll, wurde dem engeren Ausschusse zur Entscheidung anheimgegeben.

Industrie und Handel.

— Der Prospekt über die Aktien der Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei vorm. Th. Flöther, welche am Freitag den 10. und Sonnabend den 11. d. M. zum Course von 125% in Berlin und Breslau sowie bei der Spar- und Vorschuß-Bank hier zur Subscription gelangen, befindet sich im Inseratentheile unserer Zeitung. Indem wir auf die ausführlichen Angaben desselben hinweisen, bemerken wir, daß die Fabrik- und Wohngrundstücke in Gassen mit ℳ 1 094 493.29 taxirt und mit ℳ 600 000 in die Bilanz eingestellt sind. Die Eisengießerei ist so groß angelegt, daß sie nicht allein den eigenen Bedarf deckt, sondern auch erforderlichen Falls für Lohnguß benutzt werden kann. Die Maschinen-Einrichtung besteht aus 9 Dampfmaschinen, 3 Dampf- und 2 Fallhämmern, 5 Dynamomaschinen für 31 000 Normalkerzen Lichtstärke, 1 Pulsometer, 198 größeren Betriebsmaschinen und zahllosen Hülfswerkzeugen, wobei noch 68 Schmiedewerkstätten Erwähnung finden sollen. Außerdem ist die Gesellschaft im Besitz von 13 werthvollen Patenten und Licenzen, welche der Vorbesitzer ohne Entgelt inferirte. Die Bahnanlage, welche mit direktem Anschluß an den Bahnhof Gassen die Anfuhr der Rohmaterialien und die Versendung der fertigen Fabrikate bewerkstelligt, ist für den Preis von ℳ 25 000 übernommen worden. Die Rentabilität des Etablissements ist in den letzten Jahren eine stetig wachsende gewesen; zwar erforderten die fortgesetzten Neubauten und die den Fortschritten der Technik folgenden maschinellen Einrichtungen Seites des Vorbesitzers, welcher das Geschäft ohne Mittel errichtet hatte, die Inanspruchnahme größerer Credite, deren Verzinsung die Erträgnisse der Vorjahre beeinträchtigte; aber schon im Jahre 1888 erzielte derselbe bei einem Umsatze von ℳ 1 583 353.66 und einer Arbeiteranzahl von 660 nach Abschreibungen von ℳ 69 536.64 einen Reingewinn von ℳ 179 148.17, trotzdem derselbe in diesem Jahre noch erhebliche Zinsen an Banquiers für Credite und Diskonten zu zahlen hatte. Das erste Geschäftsjahr der Actien-Gesellschaft, das Jahr 1889, schloß bei einem Umsatz von ℳ 1 740 342.37 und einer Arbeiteranzahl von 697 nach Abschreibungen von ℳ 49 564.74 bereits mit einem Reingewinn von ℳ 248 122.86 ab, nachdem auch dieses Jahr noch einen Aufwand von ℳ 47 184.12 für Diskonten, Banquier-Zinsen und Sconti erfordert hatte. Die Actien-Gesellschaft hat für das Jahr 1889 eine Dividende von 10 pCt. vertheilt, außerdem aber, nach Dotirung des ordentlichen Reservefonds mit ℳ 13 742.51 und Zahlung der Tantième in Höhe von ℳ 15 666.46 noch ℳ 100 000, also über 7 pCt. des ganzen Actien-Kapitals, einem Spezial-Reserve-Fonds zugeführt; sie wäre somit in der Lage gewesen, schon im ersten Geschäftsjahr eine erheblich höhere Dividende, als 10 pCt. zu vertheilen. In dem mit dem 31. Dezember d. J. ablaufenden zweiten Geschäftsjahre stellen sich die Umsätze bei einer auf über 800 angewachsenen Arbeiterzahl für die drei ersten Quartale bereits auf ℳ 1 698 914.10 gegen ℳ 1 337 585.63 im Vorjahre. Hiernach dürfte die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei vormals Th. Flöther nicht nur hinsichtlich ihrer industriellen Leistungen auf der Höhe stehen, sondern auch hinsichtlich ihrer Rentabilitäts-Aussichten günstige Chancen bieten.

— Hinterziehung der Abgaben. Nach einem Urtheilsspruch ist ausgesprochen, daß die Vorschrift des Abs. 3 des § 7 des Reichsstempelgesetzes zu ihrer Anwendung den Abschluß eines Geschäfts durch eine Person voraussetzt, die entweder gewerbsmäßig Kommissionsgeschäfte betreibt oder, wenn sie gelegentlich Kommissionsgeschäfte macht, die Eigenschaft eines Kaufmanns hat. (Art. 360 und 378 des Handels-Gesetzbuches).

— Der Vorstand des Eisenhüttenwerks Thale ersucht uns um Aufnahme folgender Berichtigung: „Die in Nr. 500 der „Magdeb. Zeitung" gebrachte, von vielen anderen Zeitungen wörtlich nachgedruckte Mittheilung, daß wir in unserem Geschäftsberichte bestimmte Angaben über den Einfluß der Mc. Kinley-Bill auf den Export unserer Gesellschaft nach Amerika gemacht hätten, ist thatsächlich unrichtig. Wir haben mit der Ausarbeitung des diesjährigen Geschäftsberichts noch nicht einmal begonnen, und was die Mc. Kinley-Bill anbetrifft, so berührt dieselbe den Absatz des Eisenhüttenwerks Thale vorläufig gar nicht, weil eine Erhöhung des Amerikanischen Zolls auf emaillirte Kochgeschirre bislang nicht beschlossen und unseres Wissens auch nicht in Aussicht genommen ist."

Lotterie.

— Bremen, 4. Oktober. Die Ziehung unserer Ausstellungslotterie vor Notar und Zeugen ist heute beendet worden. In Bezug auf die Hauptgewinne läßt sich, natürlich vorbehaltlich eines Irrthums, Folgendes mittheilen: Der erste Hauptgewinn (je ein Eß- und Herrenzimmer, sowie ein Tafelaufsatz und verschiedenes Silbergeschirr, Gesammtwerth 50 000 ℳ) fiel auf Nr. 123 755, der zweite (ein 20 000 ℳ kostendes komplettes Speisezimmer) auf Nr. 583 335, der dritte (ein Brillantschmuck im Werthe von 10 000 ℳ) auf Nr. 498 582, der vierte (eine 5000 ℳ kostende komplete Schlafstubeneinrichtung) auf Nr. 188 553, der fünfte auf Nr. 481 952, der sechste (Gemälde von Lutteroth) auf Nr. 283 586, der siebente (Viktoriawagen) auf Nr. 373 651, der achte auf Nr. 468 462, der neunte auf Nr. 289 497, der zehnte (Kunstschrank) auf Nr. 370 628, der elfte auf Nr. 505 812, der zwölfte auf Nr. 94 041, der 13. auf Nr. 546 479, der 14. auf Nr. 546 687 und der 15. auf Nr. 341 109. Die offizielle Gewinnliste soll in einigen Tagen erscheinen.

Allgemeinnütziges.

— Für die Inhaber von Lotteriegeschäften dürfte die Thatsache von Interesse sein, daß die Staatsanwaltschaft nicht nur gegen die Inhaber selbst einschreitet, falls sie des Vertriebes verbotener auswärtiger Loose verdächtig sind, sondern auch gegen deren Angestellte, welche sich durch Verabfolgung der Loose an dem Vergehen betheiligten. Ein solcher Fall lag kürzlich der 88. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts vor. In dem Comptoir der Wittwe Fr. wurde eines Tages seitens der Polizei nach verbotenen auswärtigen Loosen geforscht und eine große Anzahl sächsischer und braunschweigischer Loose gefunden. Mit denselben wurde auch ein Buch in blauem Umschlag beschlagnahmt, welches ein Verzeichniß der Spieler enthielt. Die Beamten setzten ihre Nachforschungen fort, und als sie sich dann zum Gehen wandten, war das blaue Buch von der Stelle, an der die Beamten es hingelegt, verschwunden. Man fand es unter dem Tische, auf dem es gelegen. Im Begriffe, die Straße zu betreten, bemerkte der Beamte, daß es regnete, er ging deshalb in das Büreau zurück und ersuchte den Kommis Bl., ihm das Buch einzuwickeln. Der Bitte wurde Folge geleistet. Nach zwei Stunden, während das Fr.'sche Comptoir der Mittagpause wegen geschlossen worden war, erschien der Beamte wieder. Er behauptete, daß ihm das erwähnte blaue Buch während des Einwickelns böswilliger Weise umgetauscht worden sei, und verlangte die Herausgabe des richtigen Buches. Der Kommis Bl. bestritt, daß er wissentlich den Umtausch bewirkt habe, sollte ein solcher durch ihn geschehen sein, so sei es auf seine Befangenheit und Angst wegen des Erscheinens der Polizei zurückzuführen. Aber auch das richtige beschlagnahmte Buch könne er nicht mehr herausgeben, denn einem früheren Befehle seiner Prinzipalin, alle überflüssigen Papiere zu verbrennen, habe sein Kollege, der Kommis Gr., inzwischen Folge geleistet und unter denselben müsse sich auch das verhängnißvolle Buch befunden haben. So ist die Polizei um die Liste einer Menge Personen gekommen, welche sonst zur Verantwortung gezogen worden wären. Die Anklagebehörde glaubte aber ebenso wenig an ein versehentliches Umtauschen des Buches wie an ein Verbrennen desselben, gegen die beiden Kommis Bl. und Gr. wurde Anklage wegen Verstrickung bezw. Vernichtung einer amtlich beschlagnahmten Sache erhoben und diese Anklage mit derjenigen gegen die Wittwe Fr. wegen Lotterievergehens und gegen den Kommis Gr. wegen Beihilfe dazu verbunden. Der Handel mit auswärtigen Loosen wurde seitens der Betheiligten ohne Weiteres zugegeben, dagegen bestritten die beiden Kommis, daß sie das blaue Buch wissentlich bei Seite geschafft hätten. Der Staatsanwalt hielt sie auch nach dieser Richtung hin für überführt und beantragte hierfür je 4 Wochen Gefängniß. Wegen des Lotterievergehens beantragte er gegen die Wittwe Fr. 300 ℳ, wegen der Beihilfe gegen den Angeklagten Gr. 50 ℳ Geldstrafe. Der Gerichtshof hielt die Verstrickung nicht für hinreichend erwiesen und erkannte dieserhalb auf Freisprechung, gegen die Angeklagte Wittwe Fr. wurde auf 150 Mark Geldstrafe und gegen Gr. auf 30 Mark wegen des Lotterievergehens erkannt. Außerdem wurde auch die Einziehung der beschlagnahmten Loose verfügt.

Wichtige Reichsgerichtsentscheidungen.

In Bezug auf die Zulassung der Nothwehr hat das deutsche Reichsgericht in Leipzig kürzlich eine sehr humane Entscheidung gefällt. Danach ist der Angegriffene nicht gehalten, das Vorgehen des Gegners abzuwarten, sondern er befindet sich auch dann in der Nothwehr, wenn er durch einen Angriff unmittelbar bedroht zu sein glaubt und diesem durch Unschädlichmachen seines Feindes zuvorkommt. Das Reichsgericht hat somit den Begriff der Nothwehr, welche nach § 53 des Strafgesetzbuches Vertheidigung gegen einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff ist, soweit als möglich gefaßt und namentlich dem Worte „gegenwärtig" nicht eine strikte, sondern eine den Verhältnissen des Lebens gerecht werdende Auslegung gegeben.

Vom Büchertisch.

Für unsere Hausfrauen.

In den Buchhandlungen sieht man gegenwärtig das Heft mit welchem die bekannte Zeitschrift „Wiener Mode" ihren 4. Jahrgang eröffnet. Das ist eine ungemein anmuthende literarische Erscheinung; das ist keine jener Probenummern von Modeblättern, wie uns deren alljährlich durch die Hand gehen, sondern ein mit erlesenem Geschmack ausgestattetes, inhaltsreiches Buch für Frauen. Da giebt's Toiletten (die schönen Wiener Toiletten), Hüte, Wäsche, Handarbeiten, da giebt's allerhand Praktisches und Nützliches für's Haus und eine gediegene literarische Beilage macht den Beschluß. Wir verstehen wohl den Erfolg der österreichischen Zeitschrift, welche jährlich in 24 solcher Prachthefte die graziöse, kleidsame Mode Wiens bekannt giebt, und die es so schnell erwirkt hat, daß diese Mode heute überall als die maßgebendste gilt. Denn nicht blos in deutschen Landen ist die unserer Art sich minder anschmiegende französische Mode in den zweiten Rang gedrängt worden — auch in England hat die in einer Riesenauflage dort verbreitete „Continental Fashion", (die englische Ausgabe der „Wiener Mode") den Wiener Geschmack siegreich eingebürgert. Wir nehmen den Beginn des 4. Jahrgang der „Wiener Mode" mit Vergnügen zum Anlaß, dies Blatt unseren Hausfrauen warm zu empfehlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189010082-16/fragment/page=0010